

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindan, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Er. Königstr. 3, Bernstr. 1667. Redaktion und Druckerei: Er. Königstr. 3. Preis für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Brünnereis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Frangobon) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Verkauftellen 2.25 Mk. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonnabend- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigengebühren: die Tagesblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 20 Pf., Zeitungserlöse Seite 420

Nr. 162.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

## Bennigsen.

IV.

Die große Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Oesterreich im Jahre 1859 brachte alle deutschen Fragen in Fluß. Die aufsteigende Bourgeoisie bedurfte für wirtschaftliche Zwecke der politischen Einheit. Darüber herrschte Einigkeit. Nur über Form und Mittel gingen die Meinungen immer weiter auseinander. Sollte Oesterreich ein- oder ausgeschlossen werden? Sollte es die Führung übernehmen? War Süddeutschland einzubeziehen? Oder mußte man sich vorerst mit der Einigung Norddeutschlands begnügen? Einheitsstaat oder föderative Verfassung? Monarchie oder Republik? Preussische Spitze oder rheinbundähnliche Organisationen mit süddeutschem Uebergewicht? Einheit oder Freiheit oder beides zugleich oder in welcher Rangordnung? Erst die Freiheit, dann die Einheit oder umgekehrt?

Zwei Strömungen sonderten sich: Die großdeutschen Einheitsbestrebungen, demokratisch, süddeutsch, alle deutschen Stämme umfassend. Die großpreussische Bewegung, nord- und mitteldeutsch, liberalisierend, bundesstaatliche Verfassung mit gemeindeutlichem Parlament und preussisch-monarchischem Oberhaupt. Die großpreussische Bewegung fand in der 1859 erfolgten Gründung des Nationalvereins ihre Parteiorganisation. Aber unter den Leuten des Nationalvereins war man wiederum in keiner Frage einig. Nur das Ziel irgendeiner Einheit stand fest. Mit den Wokabeln Einheit und Freiheit sonorierte und die preussische Vormachtstellung war man sich ziemlich einig, nur wollte man mit dieser Ehre nicht das wirkliche, das reaktionäre, verjunktete und verpönte Preußen betrauen, sondern ein ideales Preußen, das man aus Illusionen aufbaute.

Der Nationalverein begann seine die Gründung vorbereitende Tätigkeit mit jener Erklärung, die Preußen mit allen schönen Aufgaben vertrauensvoll belehrte: „Möge Preußen nicht länger ärgern, möge es offen an den patriotischen Sinn der Regierungen und den nationalen Geist des Volkes sich wenden und schon in nächster Zeit Schritte tun, welche die Einberufung eines deutschen Parlaments und die mehr einheitliche Organisation der militärischen und politischen Kräfte Deutschlands herbeiführen, ehe neue Kämpfe in Europa ausbrechen und ein unvorhergesehenes und zerplittertes Deutschland mit schweren Gefahren bedrohen.“ Eine Erklärung, die auf Preußen den Eindruck machte, daß der Versuch unternommen werden könnte, ein paar einflussreiche nichtpreussische Politiker für Preußen zu kaufen; Preußen treibt ja seit jeher den Ankauf nichtpreussischer Geheimagenten im großen Stil.

Mit Bennigsen wurde durch den Staatsrechtslehrer Ludwig Karl Hegidi verhandelt, der bis in unsere Tage als zählebiges, preussisches Reptil wirkte. So viel wurde erwirkt, daß man mit den preussischen Liberalen Fühlung bekam. Zudem wendete das herrschende Preußen den andern immer wiederholten Trick an, liberal zu schillern. Auf die wilhelminische „neue Ära“ und den „völligen Umstimmung“ nach den Zeiten Friedrich Wilhelms 4. fielen alle liberalen Gründlinge gründlich herein. In der hannoverschen Ständeversammlung feierte damals Bennigsen das neue Preußen, das die Ideale von 1848 praktisch durchführte. Schon seien konstitutionelle und Demokraten einig. Aber auf diese radikalen Preußenräume antwortete der Minister v. Boerries (nicht mit Unrecht), das seien alle Utopien, und dazu strafwürdige Utopien, weil man an die Massen bis zu den „untern Handwerkerklassen“ hinab appelliere.

Der Koburger Herzog Ernst, der dem Nationalverein als gefürsteter „Volkstribun“ betriebsam, eitel und ungeschickt voranmarschierte, wollte ursprünglich einen straff zentralisierten Geheimbund organisieren. Aber die Männer des Nationalvereins wollten in der Mehrzahl Ionale Unterthanen bleiben. So wurde er als öffentlicher Verein gegründet. Mit Bismarck, dem Erzfeind, verstand man vergebens anzuknüpfen. Bald sollte der Sturz Bismarcks, als Vorbedingung jedes Einzelkampfes, die lauteste und wirksamste Lösung der Nationalvereiner werden. Und Bismarck hatte man in Verdacht, die nationale Todsinde zu begeben und das linke Rheinufer an Frankreich auszuliefern, um sich in Norddeutschland zu arrondieren. Der bekannte Professor Biedermann beruft sich in einem Briefe an Bennigsen vom Februar 1860 auf derlei Pariser Informationen. Es sei darüber schon mit „gewissen diplomatischen

Personlichkeiten (nicht unmittelbar im Ministerium, aber demselben nahestehend) korrespondiert worden“. Damit war Bismarck gemeint. Bismarck selbst hat das als eine vom Koburger Herzog ausgehende Verleumdung bezeichnet. Bennigsen jedoch war von der Wichtigkeit der Meldung überzeugt, sie hätte übrigens auch nur der hundertjährigen Forderung preussischer Politik entsprochen.

Die großdeutschen Demokraten bekämpften die Gothaer: „Umland ist mehr für Oesterreich und hat den Beitritt abgelehnt. . . . Auch jetzt spukt die rote Demokratie wieder allenthalben. Vogt in Genf . . . empfiehlt jetzt einen Bund der Republiken und arbeitet gegen den Nationalverein, bei dem es ihm zu gesetzlich zugeht. Er, der mit fremdem Gelde nur aufwühlt, um keine Saat aufkommen zu lassen, findet aber Glauben bei vielen. . . .“ So klagt es aus einem Brief an Bennigsen. Aber ebensowenig Vertrauten haben die Regierungen zum Nationalverein. Während kündigt Gustav Freitag, zugleich Vertrauter des Koburgers, preussischer Agent und Nationalvereiner, die Exekution des Vereins durch den Bund an. Tatsächlich hat es ihm nie an Verfolgungen gefehlt, vor allem nicht von Preußens Seite, obwohl die leitenden Männer des Nationalvereins immer aufs neue zur „strengsten Legalität“ auffordern und die „radikalen Elemente“ zurückstießen.

Die Illusionen von preussischer Freiheit zerrieben bald, doch bleibt die „preussische Spitze“ als Dogma des Nationalvereins. Man entwirft Programme und Resolutionen: Deutsche Einheit unter der Führung eines befreiten Preußens. Auf ein Ideal mehr oder weniger kam es so genau nicht an. Schon 1860 schreibt Bennigsen von dem „beschränkten spezifischen Preußentum“, von seiner „unfähigen erbärmlichen Diplomatie“. In Berlin findet er des politischen Gesichtskreises bei den Ältern, Mangel an Selbstvertrauen, an Beruf, selbständig aufzutreten, seinen Ruf, seinen Einfluß einmal zu riskieren bei den jüngeren Politikern, das Interesse für die preussischen Krisen ganz vorherrschend, das Verständnis und Pathos für Weltfragen kaum vorhanden oder zu gering, um zur Tat zu treiben“.

Die angekommene hannöberische Regierung Bennigsen aber verhängte die Acht über alle Männer des Nationalvereins und spielte geraume Zeit hindurch mit dem Gedanken, Bennigsen wegen Hoch- und Landesverrats zu verfolgen. Das gelang nicht. Dafür ließ man den strebsamen ehemaligen preussischen Regierungsassessor Meding (den späteren Verfasser vielgelesener „zeitgeschichtlicher“ Kolportageromane) eine Schmähekrone gegen Bennigsen verpassen, die ihm den ewigen deutschen Vorwurf wider jede radikale Politik entgegenhielt: er habe sich „in dem Dienste der Negation“ einen wohlfeilen Ruhm zu erwerben gesucht. Bennigsen wurde darin als blutiger Umstürzler behandelt: „Wenn Sie . . . mit daran arbeiten, dem Bauernstand seine innere und äußere Grundlage zu zerstören und an die Stelle dieses gesunden Kerns der staatlichen Gliederung ein faules und nichtsnutziges Proletariat zu setzen, ja werden Sie freilich — im Falle des Gelingens — ein vorzügliches Material der Revolution geschaffen haben. . . . Sie haben die misera contribuentis plebs (die beschloß, steuerzahlende Masse) gegen Adel und Beamtenstand ins Feld geführt.“ Meding, der eben erst Hannoveraner geworden war, wirkte ebenso als streng hannöberischer Legitimist wie die vielen Nicht-Preußen, die preussisch wurden, dann sich schwarzweiß überschrien; man denke an den Sachsen Treitschke.

Wie bürgerlich gemäßigt immer der Nationalverein begann — er radikalisierte sich erst in der Konfliktzeit — so erweckte er doch die Angst der deutschen Fürsten. Das Jahr 1848 war noch nicht vergessen, und das Verlangen nach Wiederherstellung der Frankfurter Reichsverfassung von 1849 dümpelte für die höchsten Herrschaften den Ludergeruch der Revolution aus. Als der ehemalige preussische Minister Geurtich von Arnim 1860 eine Zusammenkunft aller Abgeordneten deutscher Landtage in Heidelberg anregte, schrieb der Prinzregent von Preußen, Wilhelm, in einem Brief an den Koburger Herzog, er würde solchem Plan einer Art von Vorparlament bestimmt entgegen geschritten sein, „weil dies die Reiteration des schändlichen Anfangs von 1848 gewesen wäre und wir keine Reiteration der Volksbeglückung von unten her auf brauchen können“. Das schrieb der Heros liberaler Hoffnungen! Dabei trat das Verlangen nach der Reichsverfassung von 1849 erst später in den Vordergrund, als sich der Nationalverein dem Kampfe gegen Bismarck angeschlossen. 1860 eruchte Bennigsen seine Freunde noch dringend, „in dieser Sache sich nicht zu weit avancieren“. Das Zukunftskommen der Reichsverfassung ist mit so erbärmlichen Intrigen verknüpft. Von der preussischen Regierung zurück-

gewiesen, von der Partei, welche sie schuf, im Stiche gelassen, von der demokratischen als Behiel benutzt zur Erreichung anderweitiger Parteizwecke, durch Not und Blut geschleift, hat sie der trüben Erinnerungen und gefährlichen Bedenken zuviel, um große Chancen zu bieten, unter ihrer Form eine Einigung zustande zu bringen.“

Von den deutschen Fürsten hofften die Nationalvereiner nichts. Sie sind östereichisch und preußenfeindlich gesinnt. Bei der Zusammenkunft der deutschen Fürsten mit Napoleon 3. in Baden-Baden (Sommer 1860) machen die deutschen Potentaten vor dem kleinen Napoleon, als ob er der Große gewesen wäre, den „untertänigen Kagenbuckel, wie denn zum Beispiel der König von Sachsen im Wagen aufstand, um zu grüßen“, schreibt Kochan an Bennigsen. Dafür bemühten sich die deutschen Fürsten um Einschränkung des Nationalvereins und seiner „boulevardierenden Zwecke“.

Doch worauf stützte sich denn nun der Nationalverein? Verfolgt man seine Tätigkeit an der ausführlichen Darstellung des Duden-Werkes in all seinen Kreuz- und Querzügen, so büßt diese erste bürgerliche Parteibewegung Ruhm und Glanz völlig ein. Es sind die eifrigen Leute mit Namen, die der Reporter bei großen Leichen zu bemerken pflegt, die ihre Namen unter gemeinnützige Aufrufe zu setzen pflegen: höhere Beamte, Professoren, Publizisten, einzelstaatliche Parlamentarier, Industrielle bearbeiten unter durchweg fürstlicher Protektion die öffentliche Meinung. Sie veranstalten Kongresse, Demonstrationen, Versammlungen; halten Reden und inspirieren Zeitungsartikel (für 3500 Gulden jährlich bearbeitete man auch die ausländische Presse!). Weder haben sie die Einheit der

Uebereinstimmung und die politische Unfruchtbarkeit. Bennigsen selbst fühlt tief die politische Unfruchtbarkeit. Was seien Verfassungen, die man durch Verordnungen umwerfen könne. Der neue Versuch, den Kampfplatz auf das nationale Gebiet zu verlegen, sei recht schwächlich geblieben, „und der Rest des politischen Kampfes ist — selbst Preußen nicht ausgenommen — so durchaus unklar und herabgelassen und so bar allen Ernstes, welcher Entscheidungen nicht scheut und herbeizuführen imstande ist . . .“, schreibt Bennigsen Weihnachten 1860, zugleich eine Kritik über die Tätigkeit des Nationalvereins, für den er doch unermüdet arbeitet. Schon zeigt sich auch bereits die liberale Klage über den schlechten Ton der Leute, der ein Zusammengehen hindere. Die Klassengegensätze innerhalb der liberalen Schichten verkleiden sich von Anbeginn gern als Anstandsregeln. „Wir können mit Leuten nicht umgehen“, schreibt ein frankfurter Gesinnungsgenosse an Bennigsen, „die uns fortwährend feig, klein, Eumuch usw. benennen . . . wir halten uns für zu gut, um mit derartigen Leuten innig zusammenzugehen.“ Und dabei waren die Nationalvereiner zum Teil Harkadendämpfer von 1848!

Schließlich erwartete man alles Heil von irgendeiner Umwälzung draußen, in der Ferne, der ohne ihr Zutun nie ein Göttergötter kommen sollte. Jemandem äußeres Ungefähr mußte helfen. Deshalb hatte man kriegerische Stimmungen, man wollte einen nationalen Krieg. Waren einmal die Waffen losgebunden, so würde es sich auch im Innern wandeln; im Kriegstaumel brauchte man sich dann auch nicht vor Schutzmännern und Staatsanwälten zu fürchten. Es kam ja dann auch die Umwälzung von einem Kriege, aber gerade einem, den sie nicht wollten, von dem Bruderkrieg 1866, in dem nicht der deutsche Liberalismus, sondern die preussische Reaktion triumphierte.

Der Nationalverein, als Organisation von Besitz und Bildung, widerstrebt der Masse; das wurde sein Verhängnis, wie das des deutschen Liberalismus. Und diese Massenbewegung behauptete sich selbst in den Zeiten radikalster Opposition! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 13. Juli 1910.

### Das Recht auf Freispruch.

Einen juristisch wie politisch gleich bemerkenswerten Freispruch fällt die vierte Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 über die angeklagten Redakteure der „Welt am Montag“ Hans Leuß und Alfred Scholz, die in einem Aufsatze ihrer Zeitschrift die Freisprechung der preussischen Wahlrechtsdemokraten durch die Schöffengerichte selbst dann gefordert hatten, wenn die Demonstranten das Gesetz übertreten haben sollten.

In der „Welt am Montag“ vom 29. März hatte Hans Leuß einen Artikel veröffentlicht, in dem er darauf hin-

wies, daß die angeblichen Vergehen der preussischen Wahlrechtsdemonstrationen nichts weiter sind als Folgen jenes Rechtsbruchs, der vor mehr als 60 Jahren durch die Verkörperung des Dreiklassenwahlrechts am preussischen Volke verübt wurde. Leuß hatte u. a. geschrieben:

Verfolgen wir die „Delikte“, gegen die in der vergangenen Woche so viele Urteile ergangen sind, bis zu ihrer Wurzel, so stehen wir zuletzt auf dem Sumpf, in dem die üppige Wille des höchsten Verbrechens wurzelt und sich entfaltet: auf den preussischen Staat und auf den Hochverrat, aus dem dieser Staat seine „Grundrechte“ bezogen hat. Nicht dem Rechte, sondern dem Rechtsbruch, nicht der Redlichkeit, sondern dem Knebel verdankt das „Recht“ seinen Ursprung, gegen das die Fortwärtler des wahren Rechts demonstrieren haben.

Darum hält Leuß die Verurteilung preussischer Wahlrechtskämpfer selbst dann für Unrecht, wenn sie sich tatsächlich einen Verstoß gegen den Wortlaut des Gesetzes zuschulden kommen ließen, und er verlangt ihre Freisprechung:

Vielleicht — so fährt er fort — findet sich unter den auserlesenen und geübten Schöffen, die in den nächsten Tagen weiter über ihre Recht fordernden Mitbürger zu Gericht sitzen müssen, noch ein Paar, das den Mut hat, sich an so manchen begeisterten Rede eines wahrhaft klassisch gebildeten Lehrers ihrer Jugend zu erinnern, der ihnen leuchtenden Augen erzählte, wie in Griechenland Harmodios und Aristogeiton, die Tyrannenmörder und Erneuerer der Freiheit des Staates, vor allen anderen in den Zusammenkünften der Männer gefeiert wurden. Vielleicht haßt in dieser oder jener Seele noch ein schönes Wort aus den revolutionären Dramen Schillers nach, wenn das Judizieren gegen die Forderung des Rechtes nun weiter geht. Das wäre eine schöne Benützung für das Land und eine Ehrenrettung seines Bürgerfinnes auch gegen das Ausland, das unsere Rechtslosigkeit verachtet und unsern Sklavensinn schmählt, wenn sich ein Gericht fände, das über das vorübergehende Recht des Buchhabens zu dem wahren und hohen Rechte hinaufstiege und also spräche: Wenn die Strafe das Recht des Unrechts ist, so verdient der keine Strafe, der das Gesetz verlegt, weil das Gesetz ihn selbst mit Füßen tritt, und der nichts als das wahre Recht herbeiführen will.

In dieser Aufforderung an die Richter, sich über das Gesetz zu erheben, um Recht zu üben, erblickte die Staatsanwaltschaft eine Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens, nämlich des Verbrechens der Rechtsbeugung im Sinne des § 336 des Strafgesetzbuchs, der lautet:

Ein Beamter oder Schiedsrichter, welcher sich bei der Leitung oder Entscheidung einer Rechtsangelegenheit ausgunstigen oder zum Nachteil einer Partei einer Beugung des Rechtes schuldig macht, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft.

Der Hauptangeklagte Leuß und sein Verteidiger erbrachten in sehr scharfsinnigen und wirklichen Ausführungen den Nachweis, daß erstens eine Judikatur gegen den Wortlaut des Gesetzes — sogar im bewußten Gegensatz zur Absicht ohne daß es bisher einem Staatsanwalt eingeleuchtet war, darin eine „Rechtsbeugung“ im Sinne des § 336 zu erblicken, und daß zweitens insbesondere die Laienrichter eine viel größere Freiheit in der Anwendung des Gesetzes für sich in Anspruch nehmen dürften als die Berufsrichter. Die Freiheit der abhängigen Berufsrichter erweitern zu wollen, liege auch gar nicht in der Absicht des Angeklagten, dagegen wünsche er allerdings, daß Volksrichter sich mehr von ihrem Gewissen und ihrem Rechtsempfinden als von dem Gesetzesbuchstaben leiten lassen sollten.

Das Gericht sprach die beiden Angeklagten, gegen die der Staatsanwalt 3 und 2 Monate Gefängnis beantragt hatte, frei mit der Begründung, daß die in dem Artikel enthaltene Aufforderung zur Freisprechung demonstrierender Gesetzesverlezer nur an Schöffen gerichtet waren.

Das Richterkollegium erkennt damit an, daß sich die Schöffen oder auch die Geschworenen keiner Rechtsbeugung schuldig machen, wenn sie bewußt und absichtlich freisprechen, wo sie nach dem Gesetz verurteilen müßten. Dagegen scheint es der Meinung zu sein, ein beamteter Richter sei verpflichtet, eine bewußte Ungerichtigkeit zu begehen, wenn das Gesetz es von ihm verlangt. Indem es den Angeklagten freisprach, verurteilte es das System des Berufsrichtertums, dessen Vertretung es selber ist!

Der Volksrichter darf das historische Recht des Wahlrechtskampfs, ja selbst das historische Recht der Revolution anerkennen, er darf Urteile gegen das Gesetz fällen und die freisprechen, die es verletzen. Er darf es — nach! Denn der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs ruht auf jenen wohlthätigen Unterschied zwischen Laienrichter und Berufsrichter auszuweichen und den Laienrichter auf das Niveau des abhängigen Berufsrichters herabzudrücken. Vielleicht trägt der Prozeß Leuß dazu bei, rechtzeitig auf diese Gefahr aufmerksam zu machen und den Kampf um die Stellung der Laienrichter im neuen Strafrecht auf die Höhe des Primats zu heben.

Ein „Monatfest“ hatte der Staatsanwalt Frick gemeint, würde die Freisprechung der Angeklagten Leuß und Scholz für den preussischen Staat bedeuten. Ein Monatfest bedeutet dieser Prozeß, in dem eigentlich um nichts weniger als um das Recht auf Revolution gekämpft wurde, und sein erfreulicher Ausgang für die preussischen Wahlrechtsweigerer und Rechtsverächter in der Zeit! Die sogenannte Rechtsgrundlage des preussischen Staates ward gewogen und zu leicht befunden. Der Staatsanwalt, der in rhetorischem Ueberfluge die „objektive Behörde der Welt“ nannte — wie einst einer seiner Vorgänger die preussische Staatsanwaltschaft als die „objektive Behörde der Welt“ pries — hat in seinem blinden Eifer dem System, das er vertritt, eine empfindliche Niederlage bereitet.

### Der neueste Kaiserbrief.

Eine kleine Neuauflage des Krügertelegramms und der Daily-Telegraph-Affäre ist uns durch ein Schreiben besichert worden, das Wilhelm 2. im Frühjahr dieses Jahres an den sogenannten Präsidenten der Republik Nikaragua, Madriz, gerichtet hat. Herr Madriz hatte sich auf einem in Zentralamerika nicht ungewöhnlichen Wege selber zum Präsidenten erhoben und sich dadurch in Gegensatz zu den Vereinigten Staaten gebracht, die den Usurpator nicht als rechtmäßiges Staatsoberhaupt anerkennen wollten. Als Herr Madriz seinen Regierungsantritt den europäischen Mächten notifiziert, erkundigte sich England sofort bei den Vereinigten Staaten nach der Lage der Dinge und unterließ es, auf Rat der nordamerikanischen Regierung, Herrn Madriz als Präsidenten anzuerkennen. Wilhelm 2. schickte dagegen dem neuen Herrn von Nikaragua ein Schreiben, in dem er ihn nicht nur als rechtmäßiges Staatsoberhaupt, sondern auch als seinen „großen und guten Freund“ anerkannte.

Das Auswärtige Amt läßt nun erklären, daß die Rede „großer und guter Freund“ im diplomatischen Verkehr mit Herrschaften wie den nikaraguanischen üblich sei, und keine besondere Herzenswärme verrate. Selbst wenn das richtig ist, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß sich Wilhelm 2. oder die deutsche Regierung in der Frage der Anerkennung des Herrn Madriz unnötigerweise in Gegensatz zur amerikanischen Vormacht und zum britischen Reich gestellt haben.

Die Royalen jammern „über die Geze“, die in England und Amerika gegen Deutschland eröffnet worden sein soll. Klüglicher als solches Klagen wäre die Erkenntnis, daß durch kluges Verhalten dem Auslande der Stoff zu den sogenannten „Gezen“ entzogen werden könnte. Aber die Leute, die das nach dem Krügertelegramm und nach der Daily-Telegraph-Affäre nicht eingesehen haben, sehen es wohl überhaupt nie ein! —

### Von der Reichsversicherungsordnung.

Die weitere Beratung über die Versicherungsordnung der Dienstboten führt in der Sitzung der Reichstagskommission am Dienstag zur Ablehnung des § 468. Unsere Genossen hatten die Streichung beantragt, weil man der Landesregierung gestattet wolle, die Versicherungspflicht für Dienstboten aufzuheben, wenn für den Krankheitsfall durch Landesrecht Fürsorge für die Dienstboten getroffen ist. Diese Befugnis konnte nur zum Nachteil der Dienstboten Anwendung finden und in die Krankenversicherung auch mancher Inflation einfügen.

Die Kommission ging hierauf zu dem Kapitel Unständige Arbeiter über. Unständige Arbeiter sind solche, die in der Regel nur kurze Zeit bei einem Unternehmer beschäftigt werden, wie es insbesondere vielfach bei den Saisonarbeitern der Fall ist. Bisher waren diese Arbeiter nur dann versichert, wenn es durch Ortsstatut ausgesprochen wurde. Die Vorlage will dem Arbeiter die Verpflichtung auferlegen, die Beiträge selbst an die Kasse zu zahlen. Unsere Genossen wollen, daß dem Arbeiter Beiträge durch Karlen quittiert. Er soll damit eine Entlastung des Unternehmers herbeiführen werden, da die Vorlage diesem einen Beitrag nicht auferlegt hat, und die Kosten der Krankenversicherung für diese Kategorie von Arbeitern aus Mitteln der Gemeinde decken will. Der Antrag unserer Genossen wird abgelehnt. Dafür stimmen auch noch die Vertreter der Volkspartei.

Der § 478 will für alle unständigen Arbeiter die Leistungen nach dem niedrigen Ortslohn bemessen. Auf Antrag Hornmann (Volkspartei) wird der Kasse gestattet, den Ortslohn zu erhöhen. Unsere Abgeordneten befürworteten auch für diese Arbeiter abgemessene Sozialkassen.

Die Satzungen der Krankenkassen können nach § 483 bestimmen, daß die unständigen Arbeiter, wenn sie von der Beitragsleistung befreit werden, nur Anspruch auf ärztliche Hilfe und freie Medizin haben. Nur unsere Genossen stimmten dagegen und damit gelangte die Vorlage zur Annahme. Die letzten Paragraphen wurden un verändert angenommen.

Bei dem Kapitel Hausgewerbe entwickelte sich eine längere Debatte, in der insbesondere die Frage der Zugehörigkeit der Hausarbeiter zur Landrentenklasse erörtert wurde. Beschlossen wurde, in der Regel die Hausgewerbetreibenden der Landrentenklasse zuzurechnen, nur weil heute schon durch Ortsstatut die Versicherungspflicht der Hausarbeiter ausgesprochen ist, sollen sie ferner der Ortsrentenklasse angehören. Un verändert bleibt die Bestimmung, daß die Auftraggeber in der Hausindustrie Beiträge zur Kasse bezahlen, die 2 Prozent der Lohnsumme ausmachen, die vom Verleger (Geschäftsmann) an den Hausarbeiter gezahlt werden. Zu dem Zweck muß die Lohnsumme der Gemeindevorstellung eingereicht werden.

Die Reichsversicherungsordnungskommission wird am nächsten Freitag ihre Sitzungen beenden. Man hofft, bis dahin die erste Lesung des ersten und zweiten Buches — die gemeinsamen Bestimmungen und die Krankenversicherung — beendet zu haben. Am 21. September sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, weil allgemein der Wunsch besteht, die zweite Lesung der Vorlage vor dem Zusammentritt des Reichstags zu erledigen. Es würden dann also bis Anfang November 6 bis 7 Wochen für die Kommissionsberatungen zur Verfügung stehen. In dieser Zeit glaubt man die erste Lesung der übrigen vier Bücher und die zweite Lesung des ganzen Entwurfs bewältigen zu können.

### Ein ringfreier Spiritusring.

Um die Spirituszentrale zu durchbrechen, waren verschiedene übeldeutliche Versuche bei Umsetzung des Spiritusgesetzes außerhalb des Ringes getätigt. Die Lösung dieser ringfreien Unternehmungen war an die bayerischen Nord- und Südbayerischen Spiritus- und Branntwein-Verkaufsgesellschaften in Nürnberg übertragen, die zu der Zeitigung ihres Bedarfs an Rohspiritus Gedank und in Bamberg auf Schiffswege und zu diesem Zweck die Dampfmaschine Frick u. Co. in Nürnberg bei Berlin und das Spiritusgeschäft der Firma Kay

Das neue Branntweingesetz, das ganz auf die Spezialinteressen des Spiritusrings zugeschnitten wurde, erhöhte die Schwierigkeiten der ringfreien Spiritusfabrikanten außerordentlich, die weitere Folge war, daß diese Unternehmungen zu einem Zusammenschluß förmlich gezwungen wurden. Zunächst nahm die Aktiengesellschaft West in Nürnberg weiter die Firma A. Burgemann in Schweigingen (Waden) auf, jetzt wird sie ihr Aktienkapital von neuem um 500 000 Mark erhöhen, um mit den Firmen Anton Kemerschmid in München, J. F. Tipp u. Co. in München und E. A. Kungler Nachfolger in Regensburg eine sehr enge Interessengemeinschaft einzugehen. Sie wird das Spiritusverteilungs-geschäft dieser Firmen übernehmen, die im übrigen ihre sonstigen Betriebe selbstständig fortführen werden. Aber damit ist die Vereinigung der ringfreien Spiritusfabriken noch nicht beendet, es soll von der West-Aktiengesellschaft in Nürnberg die deutsch-französische Kognatbrennerei Gebr. Macholl in München, deren Produktion auf 4 Millionen Liter eingereiht ist, aufgenommen werden. Die darauf hinsichtlich Verhandlungen sollen bereits zum Abschluß gelangt sein, voraussichtlich wird schon mit der Durchführung der Interessengemeinschaft auch diese Fusion vorgenommen werden.

Der neue Konzern von Spiritusfabriken, die außerhalb des Spiritusrings stehen, wird zweifellos ein Faktor sein, mit dem der Uebermut der Spirituszentrale zu rechnen haben wird. Ob aber durch diesen Ring der bisher ringfreien Fabriken den Konsumenten auf die Dauer ein Nutzen erwachsen wird, bleibt doch sehr fraglich. Am Ende dürfte der alte große Ring dem neuen kleinen Ring einige Konzessionen machen, um, wie es auf andern Gebieten schon so oft geschah, einen einzigen, lückenlosen Ring gegenüber der Abnehmerchaft zu bilden.

### Die italienische Volksschulreform.

Das vor Schluß der Kammerarbeiten zur Annahme gelangte Gesetz über die italienische Volksschule stellt infolgedessen eine grundsätzliche Neuerung dar, als es den Staat in energischer Weise zu finanziellen Leistungen für die Volksschule heranzieht. Schon das Gesetz vom Jahre 1904 legte dem Staate die Verpflichtung auf, den Gemeinden finanziell beizuhelfen, aber nur für die Summe von rund 21 Millionen im Jahre. Nach dem neuen Gesetz werden die Kommunen fortzuführen, die Hauptlasten zu tragen — heute rund 140 Millionen im Jahre —, aber der Staat wird außer den bisherigen Zuschüssen finanzielle Aufwände für die Volksschule machen, die nach voller Durchführung des Gesetzes etwa 44 Millionen im Jahre betragen werden. Dafür behält sich der Staat allerdings das Recht vor, seine Vertreter in die provinziellen Schulverwaltungen zu entsenden, denen das neue Gesetz die Leitung der Volksschule anvertraut. Unabhängig von diesen Provinzial-Schulverwaltungen bleiben nur die Kommunen, die Provinzial- oder Kreis-hauptstädte sind und jene anderen, die durch einen Prozentsatz von nicht mehr als 25 Anarbeitern unter der Bevölkerung über 6 Jahren beweisen, daß sie ihren Pflichten gegen die Volksschule nachgekommen sind.

Zur Errichtung von Schulgebäuden und Anschaffung von Lehrmaterial ermächtigt das Gesetz die Depositionskasse, den Kommunen im Laufe von 12 Jahren 240 Millionen Lire zu leihen. Die Staatskasse verzinst diese Summe, aber die Kommunen müssen sie amortisieren. Das Minimalgehalt der Lehrer wird für die obligatorischen Schulen um 200 Lire im Jahre erhöht und beträgt somit 1340 Lire; für die fakultativen beträgt die Erhöhung 300 Lire und das Minimalgehalt steigt dadurch auf 1300. Die hieraus erwachsenden Ausgaben trägt der Staat. Neu geordnet werden auch die ländlichen Fortbildungsschulen. Für Anhaltspunkte im Geere wird obligatorischer Unterricht festgesetzt. Um den Lehrermangel zu bekämpfen, setzt das Gesetz die Zahl der Lehrkräfte für die Volksschulen auf 1 Million. Im ersten Jahre werden 600 000 Lire für diesen Zweck ausgeworfen, welche Summe schließlich auf das Zehnfache steigt. Für Umgestaltung der Ausbildung der Lehrerschaft werden 100 000 Lire im Jahre festgesetzt; in der Folge erhöht sich diese Summe auf 1 Million.

Das Gesetz, das von den Minimalen bekämpft wurde, weil es eine energichere Aufsicht über die Primarschulen organisiert, muß ungewisselhaft als Errungenschaft begrüßt werden. Einen recht unerfreulichen Eindruck hat es nun aber gemacht, daß der Senat die Beratung bis nach den Sommerferien vertagt hat, weil durch diese Vertagung fraglich wird, ob das Gesetz zum 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt. — ic.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Juli 1910.

### Des Volkes Wahlrecht, des Königs Zwilliste und des Papstes Enzyklika.

Die am Dienstag abend nach dem Garten des „Luisenpark“ einberufene Volksversammlung mit dem oben angegebenen Thema, das der Landtagsabgeordnete Genosse Adolf Hoffmann (Berlin) in der ihm eignen drahtischen Weise behandelte, war schätzungsweise von 8000 Personen besucht. Bereits um 7 1/2 Uhr war nicht nur der geräumige Garten, sondern auch der große Saal mit Galerie und Nebenräumen von Besuchern gefüllt und noch strömten immer neue Massen zu, die den beliebigen Volksredner hören wollten.

Als kurz nach 8 Uhr den im Saale harrenden Genossen und Genossinnen mitgeteilt wurde, daß der Referent nur im Garten reden würde, vollzog sich der Auszug aus dem Saale in musterhafter Ordnung. Mit jümmlichem Beifall wurde Genosse Hoffmann begrüßt, als er sich an der Brüstung der über dem Saal eingang befindlichen Plattform zeigte, wo in aller Eile eine Rednertribüne errichtet worden war. Diese Einrichtung erwies sich übrigens zweckmäßiger als wenn der Redner vom Podium des Orchesters gesprochen hätte.

Genosse Hoffmann führte, häufig von Beifall unterbrochen, etwa folgendes aus: Des Volkes Wahlrecht, des Königs Zwilliste und des Papstes Enzyklika: das ist ein hübsches Kleblatt, das dem preussischen Volk in der letzten Zeit beider worden ist. Wenn schon Heinrich Heine sagte: Recht hat nur, wer die Macht hat, so trifft dies in Preußen mehr als in jedem andern Lande zu. Immer und immer wieder muß das Volk, besonders das noch abwärts strebende, daran erinnert werden, wie rechtlos es ist. Es ist geradezu eine Schande, wie eine kleine Minderheit das Volk beherrscht. Die Konservativen haben mit 418 000 Stimmen 202 Abgeordnete, während die Sozialdemokraten bei 593 000 Stimmen nur 6 Abgeordnete im Landtag sitzen haben.

150 000 Stimmen mehr und 196 Abgeordnete weniger! So sieht es in Preußen aus! (Laute Zustimmung.)

Antwärtend hieran verbreitete sich der Redner über die letzte preussische Wahlrechtsvorlage, die für das preussische Volk ein Hauptstück im Geicht bedeutet hätte und die schon bei ihrer Geburt nicht lebensfähig gewesen sei. Ueber die Verhöhnung des Volkes durch diese Vorlage muß es bei den nächsten Reichstagswahlen eine gründliche Kritik ausstellen. Schon im Jahre 1807, als die preussische Regierung der Sicherheit wegen von Berlin nach Memel verlegt wurde, habe man dem Volke eine Konstitution versprochen, aber dies Versprechen nicht gehalten. Das selbe Schan-

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 162.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Juli 1910.

21. Jahrgang.

## Der Ortskrankentag.

Magdeburg, 12. Juli 1910.

Hg. Regensburg, 12. Juli 1910.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst beschlossen, den internationalen Arbeiterversicherungskongress im Haag zu beschicken. Mit der Vertretung der Ortskrankentassen wurden beauftragt Verwaltungsdirektor Hesse (Dresden) und Abg. Frähdorf (Dresden). Strüwich (Hamburg) beantragte die Herbeiführung einer einheitlichen Krankentassenstatistik, Gdermann (Bremen) die Einführung einheitlicher Krankentassenberichte. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die hierfür notwendigen Vorarbeiten einzuleiten.

Sodann sprach Dr. Sirtz (München) über

### Alkohol und Krankentassen.

Er hob hervor, daß die Krankentassen in ganz hervorragender Weise an der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs beteiligt seien, da der Alkohol die Ursache zahlloser Krankheiten sei und die Krankentassen erheblich belaste. Abgesehen von den direkten Alkoholkrankheiten sei es auch der Alkohol, der bei einer Reihe von Krankheiten mitgeholfen hat. Es liege im Interesse der Krankentassen selbst, wenn sie auch prophylaktisch (vorbeugend) mitarbeiten. Die Krankentassen müssen, ohne in eine direkte Gegnerschaft gegen die Alkoholindustrie zu treten, auf eine allgemeine Mäßigkeit hinarbeiten. Das können sie durch Vorträge, durch populäre Darstellungen der hauptsächlichsten Wirkungen des Alkoholismus usw. Die Krankentassen müssen mitarbeiten an der Darstellung der nackten Tatsachen über den Alkohol, sie können auch, ohne daß sie große Mittel aufzubringen haben, ausrechnen, wie lange und wie häufig diese Alkoholkrankheiten in den Listen der Krankentassen geführt werden und was die Krankentassen dafür ausgeben. Man wird auf diese Weise an der Volksgesundheit wesentlich mitarbeiten. (Lebhafte Beifall.)

Vorsitzender Frähdorf (Dresden): Ihm sei mitgeteilt worden, daß die Brauerei-Union sich mit dieser Tagung beschäftigt habe und hier ein Gegenreferat halten wolle. Die Herren beabsichtigen in einem Jertum. Die Tagung sei kein offener Kongress, sondern ein Delegiertentag, und der Vorstand wähle sich die Herren, an die er Einladungen verschiebt, selbst aus. Ebenso bestimme auch die Zeitung, wer ein Referat zu halten habe. Es habe sich übrigens ein Herr, der die Brauerei-Industrie hier vertreten wollte, nicht gemeldet. Wenn jedoch einer aus den Reihen der Delegierten das Wort dazu nehmen wolle, so würde es diesem natürlich freistehen. Es sei allerdings kaum anzunehmen, daß dies der Fall sein werde. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf erhielt der Generalsekretär des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, Professor Gonsler (Berlin), das Wort: Daß der Kongress in Regensburg und in Niederbayern die Alkoholfrage angeschnitten habe, beweise einen hohen Grad von Courage. (Geisterzeit.) Es sei anerkennenswert, daß der Ortskrankentag diese Frage zum zweitenmal gründlich und sachlich zur Debatte gestellt habe. Die Notwendigkeit eines gründlichen Kampfes gegen die Tuberkulose wird seit Jahren von niemand mehr bestritten. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Stellungnahme gegen den Alkoholismus sei erst eine Erzeugnis der heutigen Zeit. Es sei das eine Folge der Erfahrungen, die geistige und körperliche Arbeiter gemacht haben, nämlich, daß sowohl die geistige Klarheit als auch die

### Körperliche Ausdauer und Kraft

durch den Alkoholmißbrauch beeinträchtigt werden. In der Schweiz wird seit einer Reihe von Jahren bei allen Todesfällen von dem Arzt eine Rubrik „Alkoholismus“ ausgefüllt. Dabei ergibt sich, daß bei allen Todesfällen unter 40 Jahren in 10 Prozent, bei über 40 Jahren in 15 Prozent die Todesursache mit dem Alkohol zusammenhängt. Im Charlottenburger Krankenhaus ist festgestellt worden, daß jeder fünfte Kranke, der in der innern Abteilung behandelt wird, Symptome einer Krankheit aufweist, die auf starkes Trinken zurückzuführen ist. Es ist die Zahl der Kranken, die den Krankentassen infolge des Alkoholismus zur Last fallen, eine viel größere, als wissenschaftlich absolut nachweisbar ist. Die Wirkungen des Alkoholismus treten um so mehr in Erscheinung, je größer die Unterernährung und je schlechter die Wohnungsverhältnisse sind. Bisher verboten die gesetzlichen Bestimmungen den Krankentassen die Prophylaxe oder Behandlung sei jedenfalls auf die engen Grenzen. Seit einer Reihe von Jahren habe der von ihm vertretene Verein in Eingaben und persönlichen Vorstellungen sich bemüht, diese Schranken

zu beseitigen. Nach dem Entwurf sollen sie ja nun fallen. Dann werden die Krankentassen freie Bahn haben. Neben der Aufklärungsarbeit können die Krankentassen wesentlich zur Volksgesundheit tun, wenn sie mitarbeiten an dem Ausbau von Trinker-, Fürsorge- und Trinker-Heilstätten. (Lebhafte Beifall.)

Gräf (Frankfurt a. M.) begrüßte, daß der Referent nicht als Abstimmungsanwärter aufgetreten sei, sondern für die Mäßigkeitsbestrebungen. In der Unfallfrage spiele der Alkohol indirekt eine sehr große Rolle. In Werkstätten, in denen der Alkoholgenuss abgeschafft ist, sei nachweisbar die Unfallziffer zurückgegangen. Ein sehr bemerkenswertes Zugeständnis habe auch die Brauerei-Industrie gemacht, indem sie feststellte, daß

### die Unfallziffer zurückgegangen

ist, seitdem das Freibier für die Brauereiarbeiter abgeschafft sei. (Hört, hört!) Für eine Reihe von gewerblichen Berufen, die mit Geschäftswirksamkeit zu arbeiten haben, bestehe noch ein unerträglicher Trinkschwang. Die Reichsversicherungsordnung bringe die Versicherung der unständigen Arbeiter. Dadurch werde eine große Zahl von Trinkern überhaupt zum ersten Male einer Krankenbehandlung zugeführt. Vielleicht werden dadurch die Krankentassen eine Mehrbelastung erhalten, aber man werde doch ein großes Stück in der Sozialreform vorwärtskommen. Selbst wenn wir mit den Aufsichtsbehörden in einen Konflikt kommen sollten, indem diese sagen, daß das Geld zu falschen Zwecken verwendet werde, müssen wir die Propaganda in dem Kampfe gegen den Alkoholismus aufnehmen. (Lebh. Zus.)

Frähdorf (Dresden) konstatiert, daß die Krankentassen bereit seien, die Bewegung gegen den Alkoholmißbrauch zu unterstützen, und daß sie andererseits auch bereit seien, die Alkoholiker als Kranke zu behandeln und geeignete Fürsorgemaßnahmen zu deren Heilung zu treffen. Auf diesem Wege glaubten sie, der Volksgesundheit zu dienen. Er richte an die Krankentassen das Ersuchen, die Nationalalcoholbewegung nach Möglichkeit zu unterstützen. (Lebh. Zus.)

Sodann beschäftigte sich der Kongress mit einem Antrag, Web. der den Anstellungsvertrag betrifft, der ja bekanntlich in der Reichstagskommission zu heftigen Angriffen geführt hat. Es wurde auf Antrag des Buchdruckereibesetzers Scholze (Berlin) beschlossen, den gegenwärtigen Anstellungsvertrag durch Sachverständige nachprüfen zu lassen und die neue Fassung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Diese neue Fassung soll sofort an Stelle des jetzt geltenden Vertrags in Kraft treten.

Der Kongress war besetzt von 252 Ortskrankentassen mit 4672 903 Mitgliedern durch 464 Delegierte.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Ausflug zur Balla. —

## Aus der Parteibewegung.

**Reichstagskandidaturen.** Eine am Sonntag in Memmingen stattgefundene Wahlkreisversammlung für den Wahlkreis Illertissen-Memmingen (Schwaben 4) stellte einstimmig den Genossen Ludwig Wiedemann, Landtagsabgeordneter in München, als Kandidat für die kommende Reichstagswahl auf.

Der Parteitag für das Herzogtum Sachsen-Altenburg, der am 9. und 10. Juli in Roda tagte, stellte als Kandidaten für die kommende Reichstagswahl den Genossen Hermann Käppler, Vorsitzenden des Mühlenarbeiterverbandes, auf. Die Partei- und Gewerkschaftsbewegung im Herzogtum hat sich sehr gut entwickelt. Die Partei zählt 4914, die Gewerkschaften rund 20 000 Mitglieder. Die Partei hat im Landtag 7, in den Gemeindevertretungen 142 Vertreter. Die Einnahmen der Landeskasse betragen 8831 Mark, die Ausgaben 7107 Mark. Den Antrag auf Erhöhung des monatlichen Beitrags von 30 auf 40 Pfg. lehnte der Parteitag ab. Als Vertreter zum deutschen Parteitag wurde Genosse Käppler (Altenburg), zum internationalen Kongress Dikreiter (Altenburg) gewählt. —

**Landtagswahl in Schwarzburg-Rudolstadt.** In Frankenhäusen a. Kyffh. starb Genosse August Wötter im Alter von 54 Jahren an einer Lungenkrankheit. Wötter war seit 1895 Stadtverordneter und vertrat seit 1902 den Wahlkreis Frankenhäusen-Stadt im Landtag. Es macht sich nunmehr eine Landtags-

erfahrlung notwendig. Der Wahlkreis ist sicherer Besitzstand unserer Partei, er wurde im Jahre 1908 mit 583 sozialdemokratischen gegen 374 bürgerliche Stimmen behauptet. —

**Eine Konferenz der Jugendauschüsse für Rheinland-Westfalen** tagte am Sonntag in Düsseldorf. Vertreter waren sämtliche 28 Jugendauschüsse des Bezirks. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ beträgt 4777. Nach dem Bericht des Vorsitzenden des Bezirksauschusses, als welcher der Elberfelder-Banner Jugendauschuss fungierte, und einem Vortrage des Vertreters des Zentral-Jugendauschusses, J. Sassenbach (Berlin), über „Die Aufgaben der Bezirksauschüsse“ wurde ein Bezirksstatut beraten und beschlossen. Nach diesem sind zur finanziellen Unterstützung der Tätigkeit des Bezirksauschusses pro Abonnent der „Arbeiter-Jugend“ und pro Quartal 2 Pfennig an den Bezirksauschuss abzuführen. Ferner wurde beschlossen, den bisherigen Bezirk Rheinland-Westfalen in drei Agitationsbezirke einzuteilen, und zwar in Oberrhein (Vorort Köln), Niederrhein (Vorort Elberfeld) und westliches Westfalen (Vorort Dortmund). —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Lohnbewegung der Böttcher in Berlin.** Für die an die Böttchermeister und Fachhandlungen von Groß-Berlin eingereichten Lohnanträge, die eine minimale Aufbesserung der bestehenden Lohn- und Akkordlöhne sowie Regelung der Arbeitszeit vorsehen, ist der Schlichtertermin nunmehr abgelaufen. Die Böttcher selbst waren der Ansicht, daß die in recht bestehenden Grenzen gehaltenen Forderungen ohne große Schwierigkeiten bewilligt würden. Doch nur ein Teil der Unternehmer, die einsehen, daß den Verhältnissen entsprechende Löhne notwendig sind, bewilligten den ihnen zugesandten Tarif oder erklärten sich zu dementsprechenden Verhandlungen bereit; andre dagegen lehnten jedes Zugeständnis ab, weshalb sich die in den betreffenden Betrieben bisher beschäftigten Böttcher veranlaßt sahen, die Arbeit niederzulegen. Da im allgemeinen eine gute Konjunktur vorhanden ist und wenig Arbeitskräfte den Unternehmern zur Verfügung stehen, so kann ohne weiteres auf einen günstigen Erfolg gerechnet werden, zumal zu den neuen Tariflöhnen schon jetzt über die Hälfte der in Frage kommenden Böttcher beschäftigt werden. —

**Eine Lohnbewegung der auf den Seeschiffswerften beschäftigten Arbeiter** ist eingeleitet worden. Nachdem die Zentralvorstände der Verbände der Metallarbeiter, Holzarbeiter, Schmiede, Kupfer- und Heizer und Maschinisten, Maler und Fabrikarbeiter in Gemeinschaft mit der Zentralverwalterkommission und den örtlichen Kommissionen der Werftarbeiter die Vorarbeiten für eine Lohnbewegung erledigt, trat am 10. Juli eine Konferenz der Werftarbeiter in Hamburg zusammen, um zu den einzureichenden Forderungen Stellung zu nehmen. Von den Verbandsvorständen und der Zentralverwalterkommission wurde der Konferenz eine Vorlage unterbreitet, die mit unwesentlichen Änderungen abgeändert wurde. Diese Vorlage, die die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der auf Seeschiffswerften beschäftigten Arbeiter anstrebt, macht, erstens Vorschläge zu Verhandlungen auf zentraler Grundlage, zweitens Vorschläge zu Verhandlungen auf lokaler Grundlage und drittens Vorschläge zu Verhandlungen auf beruflicher Grundlage. Die Vorlage zu den Verhandlungen auf zentraler Grundlage trifft Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Lohnzahlung und die Funktionen der Arbeiterausschüsse. Die tägliche Arbeitszeit soll 8 Stunden, Sonnabends 8 Stunden betragen; an den Vorabenden der großen Feste soll 2 Stunden früher Feierabend sein. Der Lohn soll Freitag vor Schluß der Arbeitszeit gezahlt werden. Arbeiterausschüsse sollen als Vermittlungsinstanz zwischen Betriebsleitung und Arbeiter fungieren und alle daraus sich ergebenden Tätigkeiten als Interessenvertretung der Arbeiter innerhalb des Betriebs übernehmen. In den Vorschlägen zu Verhandlungen auf lokaler Grundlage wird die Einteilung der täglichen Arbeitszeit verlangt. Die Wochenlöhne sollen auf 53 Stunden umgerechnet und um 10 Prozent erhöht werden; außerdem sind Einstellungslohne für jeden Beruf vorzusehen. Weiter sind ausführende Bestimmungen über die Arbeitsordnungen vorgezogen. Endlich ist in den Vorschlägen zu Verhandlungen auf beruflicher Grundlage die Umrechnung und Festlegung der Löhne bestimmt. — Diese Forderungen sollen dem Verein der Seeschiffswerften sofort unterbreitet werden. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, läßt sich heute noch nicht voraussagen. Der Verein der Seeschiffswerften hat bisher bei geäußerten Wünschen der Arbeiter sehr wenig Entgegenkommen gezeigt. —

## Viktorias-Theater.

Magdeburg, 13. Juli.

**Zwei glückliche Tage.** Zu dem unterhaltsamen Schwank von Schönhan und Adelburg allein wäre der Andrang wohl kaum übermäßig gewesen. Es trat aber ein Liebling der holden Magdeburger Weiblichkeit als Gast auf und die Direction erlebte auch einmal das Wunder eines ausverkauften Hauses. Matthias Mechers hieß der starke Magnet, und er spielte den feinen Wiener Gaiswirtsjohn Pepi Frenschinger frisch und munter herunter. Eigentlich kein Kunststück, wenn man eine so niedliche Parturierin wie Janni Wenedy hat.

Es ist das einzige Töchterchen des pensionierten Weinholz, der eben bei Berlin seine neue Villa bezogen hat, um in Ruhe und Abgeschlossenheit zu leben. Aber wie ein Bienechenmann fallen allerlei Besucher in das noch feuchte Heim ein und machen aus der Villa eine freie Herberge. Einen glücklichen Tag hatte der Besitzer als er einzog, den zweiten hofft er zu erleben, wenn er wieder auszieht. Der feine Pepi macht das möglich und erhält dafür die kleine Else als Frau. Weinholz ziehen wieder nach Berlin und der alte, liebe Onkel Vüttchen wird in Gesellschaft der Tante aus Königsberg seine alten Keimwünsche nach dem Lande, wo die Zitronen blühen, erfüllen können.

Gespielt wurde flott und gut. Neben den schon Erwähnten sind hervorzuheben Hermann Maßberg — der auch die Regie führte — als treuherziger Onkel Vüttchen, Lina Maßmann, die die anmaßende und doch gutherzige Tante aus Ostpreußen wirkungsvoll spielte, Paul Medewald als seltsamungläubiger Willenbesitzer und Berta Wreco als feine schlichte Frau. Heinrich Neeb als junger Ehemann hätte etwas von dem Temperament seiner Frau, die von Lara Bracco dargestellt wurde, brauchen können. Besonders war Heinz Erich als Ruschte und George Beckow als Gutsbesitzer Marabeh.

Die Zuschauer waren in heifallsfreudigster Stimmung und zeichneten den Gast und die übrigen Darsteller durch Blumen spenden und Hervorruf aus.

Brüll war ein sogenanntes musikalisches Wunderkind, weshalb er schon im Kindesalter Unterricht empfing und seine gewonnenen Kenntnisse sofort produktiv verwertete. Er war Pianoforte-Virtuos und Komponist. Komponierte er doch schon, 17 Jahre alt, die Oper „Der Bettler von Samarkand“, später verschiedene andere Opern, Klavierkonzerte, Sonaten, Trios, Chöre, Lieder, Quartette usw. Joseph Krug-Waldsee behandelte die Ouvertüre zum „Goldenen Kreuz“ ihrem Charakter entsprechend recht geschickt und natürlich. Der polyphone Bau der Ouvertüre verlangt ein lauberes Spiel, und das war in allen Teilen bemerkbar.

Die Auslese aus der Oper „Carmen“ von Bizet wurde im Sinne des Komponisten mit einem feurig-clairischen Einschlag im Vortrag gegeben.

Von Ray Bruch wurde das Vorspiel zur Oper „Lorelei“ gespielt. Bruch ist ein sehr empfindsamer Musiker, der in seinen Kompositionen eine seltene Gemütsreife erkennen läßt. Vielleicht kommt die gegenwärtige Gesinnungsrichtung auf seine „Lorelei“ noch einmal zurück. Am größten ist Bruch in seinen Einjungen, für die er einen eignen Stil erfunden hat. Er komponierte auch Violinkonzerte, eine Messe u. a. Das „Lorelei“-Vorspiel läßt die übrige Oper voraussehen, vorausgesetzt, daß ein partiturkundiger Dirigent das Jeyter schwingt. Das tat Krug-Waldsee umsichtig und maßvoll, fand auch regen Beifall bei dieser Nummer.

Großmanns Czardas aus der Oper „Der Geiz des Wojemoden“ wurde infolge seines elektrisierenden Rhythmus noch beifälliger aufgenommen. Ein Czardas ist ein aus zwei Hauptteilen (Andante- und Allegro-Teil) bestehender ungarischer Tanz, bei dem stets der Violine die Hauptmelodie anvertraut ist. Es gehört Masse und Verständnis für die ungarische Eigenart dazu, den Czardas so zu spielen, daß er das Gemütsleben der Ungarn wiedergibt. Großmann ist als Komponist nicht ungeeignet gewesen. Er kopiert auch ganz gut, und was er in seinen Czardas hineingelegt hat, atmet kraftvolles Leben. Joseph Krug-Waldsee war der gemessene Leiter.

Die Fantasie aus Wagners „Walküre“ gab er auch mit Verständnis für die große Kunst des Wagner's wieder.

Grote.

## Kleines Feuilleton.

**Luftfahrtssteuer für den toten Silencron.** Am 1. April ist die Kunststadt Dresden mit einer neuen Luftfahrtssteuer beschenkt worden. Nun fand am 28. April für den toten Dichter Silencron eine Totengedenkfeyer in Privaträumen statt, zu der einige Karten ausgegeben wurden. Der „Mat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden“ fordert nun nachträglich unter Androhung von Strafe für diese Totenfeier eine Luftfahrtssteuer in der Höhe von 10 Mark. Wie wäre es,

wenn andre Städte diesem schönen Beispiel folgten? Da es bekanntlich nirgends lustiger zugeht als bei Totengedenkfeyern, so könnten die Stadtsäckel wohl lachen, wenn sie nun auch von jeder Totengedenkfeyer, auch bei solchen in Privaträumen, Steuern erhöhen. Nur finden wir den Satz von 10 Mark nicht immer angebracht. Wir schlagen daher einen andern Modus vor. Es bekanntlich die Lustbarkeit um so größer ist, je kürzer der Mann erbt, desto ist, dessen gedacht werden soll, so mühte jede solche Gedenkfeyer ein Jahr nach dem Tode des Gefeierten mit 100 Mark Lustbarkeitssteuer belegt werden; nach 2 Jahren mit 90 Mark und so fort, bis es nach 6 Jahren jedes Jahr nur noch 10 Mark loyelt. Erst von der 50jährigen Gedenkfeyer an nähme die Steuer noch weiter ab, denn je länger einer tot ist, um so langweiliger werden die Gedenkfeyern. —

**Der schiefe Turm von Pisa senkt sich.** Eine Kommission von Architekten hat eine höchst bedrohliche Senkung des schiefen Turmes von Pisa festgestellt. Während sich der Turm von 1229 bis 1859 um 13 Zentimeter senkte, hat seitdem die Senkung um 7 weitere Zentimeter zugenommen, so daß die Architekten mit Schrecken dem Zeitpunkt entgegensehen, wo eine Katastrophe eintrifft muß. Es soll nun alles angesetzt werden, um das herrliche Denkmal zu retten, und wenn irgend möglich, diesen fatalen Zeitpunkt hinauszuverschieben oder völlig abzuwenden. Zunächst werden die zentnerschweren alten Glasten, deren Geläute den Campanile beständig vibrieren ließ, herabgenommen werden. Die Nachforschungen der Kommission haben erwiesen, daß die heime tausendjährige Schieferheit des Turmes seine ursprüngliche Gestalt ist wie oft angenommen wurde, sondern durch die Bedingungen des Bodens hervorgerufen worden ist. Besonders verhängnisvoll wirkten die Ausgrabungen des Jahres 1885, wo die 70 Zentimeter tief im Boden stehenden Säulen an der hängenden Turmseite freigelegt wurden. —

## In der Ruinenstadt.

In den unerforschten Gebieten Jutalans, die nur selten des Weigen Fuß berührt, liegen die Denkmäler einer gewaltigen Kultur, die vor der Eroberung von Zentralamerika durch die Spanier von den Mayas hier begründet und entwickelt wurde und die in der Folge ihrer gewaltigen Kulturen selbst die altamerikanische Kultur in den Schatten stellen. Diese im dichten Wald begrabenen, in mühsamer Einsamkeit sich gewaltig aufstrebenden Monumente einer von Fauber des Geheimnisses umwitterten Zivilisation hat ein amerikanischer Forscherreisender, F. J. Labor Frohst, aufgefunden und erzählt im „Wide World Magazine“ von seinen bedeutungsvollen Entdeckungen, die er zunächst in der Ruinenstadt Chichen

## Sommer-Konzerte des städtischen Orchesters.

Magdeburg, 12. Juli 1910.

„Das goldene Kreuz“ ist eine Spieloper, die ehemals viel und gern gegeben wurde. Eine harmlose, sentimentale Handlung tat das Fridge, doch war es wohl vorzugsweise die Musik Ignaz Brülls, welche nicht philosophische Fragen zu beantworten suchte, sondern sich befing und verständlich dem Stoff anpaßte.

kleine Chronik.

Die Fahrt des „Pariseval VI“ nach Dresden.

Der Luftballon „Pariseval“ hat am Dienstag nachmittag kurz nach 3 Uhr Bitterfeld verlassen und keuerte bei gutem Wetter auf Dresden zu.

Todessturz des Kanalarbeiter Kolls.

Der Arbeiter Kolls, der am 2. Juni als erster den Kanal hin und zurück überflog, stürzte am Dienstag nachmittag bei dem Flugmeeting im Seebad Bourne mouth mit seinem Wrightapparat in dem Augenblick aus etwa 40 Meter Höhe ab, als er die Tribüne überflog.

Ein Bombenattentat.

Am Dienstag vormittag gegen 11 1/2 Uhr wurde in Vichtenrade bei Berlin auf den 31 Jahre alten Gutsbesitzer Otto Kraag ein Bombenattentat verübt. Kraag hatte in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten, in denen er zur Niederlegung von 3000 Mark aufgefordert wurde.

Wieder eine Pilzberggiftung.

In Södrigen a. d. Elbe erkrankte die Familie Simon infolge Pilzberggiftung. Drei Kinder und der Familienvater sind am Dienstag verstorben, die Frau und eine Tochter schweden in Lebensgefahr.

Eine Familie durch Leuchtgas vergiftet.

In Siefenkirchen wurde am Dienstag die Familie eines Bauers durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Die 63jährige Frau war tot, der 63jährige Mann, eine 27jährige Tochter und ein 23jähriger Sohn konnten mittels Sauerstoffapparats nach längerer Zeit ins Leben zurückgerufen werden.

Das und dann beim weiteren Vordringen ins Innere von Yucatan machte.

Auf den Keimen, widerstandsfähigen Yucatanvölkern ging die Reise landeinwärts, an Keimen indianischer Völkern vorbei, bis alle Anzeichen aufhörten und der Weg nur durch unregelmäßige Baumgruppen führte.

Die große Pyramide von Chichén Itzá trägt auf ihrer abgeplatteten Spitze die Trümmer eines kolossalen Tempels, der sich dereinst in seiner Kraft in einer Höhe von 20 Fuß in die Höhe erhob.

Nicht weit von diesem Tempelbau des Sonnenjüngers befindet sich unter den Ruinen von Chichén Itzá ein anderer Schreinerbau, ein Reich, der als ein Bauwerk von wunderbarem Reiz und 60 Fuß Umfang ausgezeichnet ist.

Eine Stadt in Kanada niedergebrannt.

Eine Feuersbrunst durch die Campbells town in Nord-Neubraunschweig ein. Der durch die Feuersbrunst angerichtete Schaden wird auf acht Millionen Mark geschätzt.

Sieben Monate für ein Bändel Heu.

In dem Schandbuch der heiligen Rechtspflege verdient ein soeben in Alda (Oberitalien) gefälltes Urteil seinen Platz. Zwei herumziehende Drehorgelspieler, Mann und Frau, hatten die unglückliche Idee gehabt, sich ein Bündel Heu anzueignen, um ihren Esel zu füttern.

Vermischte Nachrichten.

Das neue Syphilitikum. In verschiedenen Krankenhäusern und Kliniken Deutschlands und Oesterreichs sowie im Spital zu Petersburg und im Krankenhaus in Serajewo sind nach ganz kurzer Zeit Heilerfolge durch Injektion mit dem neuen Syphilitikum von Professor Ehrlich erzielt worden.

Goldfieber. Die ersten Meldungen von überraschend großen neuen Goldfunden bei Stewart in Britisch-Kolumbien und in Alaska haben die Aufmerksamkeit hervorgerufen, die sich immer wiederholt, wenn auf der Erde neue Goldlager entdeckt werden.

barbarische Zeremonien vorgenommen waren, in den todbringenden Pfuhl einzutreten. Im Südwesten von der Tempelpyramide befindet sich die Trümmer einer mächtigen Anlage, von der eine Mauer zum Teil noch steht und die augenscheinlich einen sehr großen Hof bildete.

Das Spielplatz der alten Bewohner von Yucatan, ein Ballspiel, das unsere Tennis ähnelt, fand in diesem Hofe statt. Der spanische Historiker Herrera hat genaue Nachrichten über dieses altamerikanische Tennis überliefert. Die Bälle waren aus dem Holz eines Baumes gefertigt; sie waren hart und schwer und wurden nicht etwa mit Schlägern geworfen, sondern wie bei unserem Fußball mit den Füßen geschleudert.

Von der Spitze der großen Pyramide sieht man durch den dichten Wald die Stämme zahlreicher anderer Gebäude herausragen; da findet man noch verschiedene von den Stätten, die einst von den Spaniern besetzt wurden, das „Rote Haus“, dessen Wände mit rotem Erdbraun bemalt sind, das „Haus der Frauen“, in dem wohl die Jungfrauen bewahrt wurden, die dem Vergnügen geweiht werden sollten, das Haus der gefesselten alten Sklavinnen mit seinen merkwürdigen Hieroglyphen, alles Verfallenes, die die Spanier diesen gewaltigen Architekturstücken gegeben haben.

sich die Kunde von dem Goldreichtum, und sofort entband die wilde, wahnsinnige Jagd. Nicht nur aus Amerika, sogar aus Europa strömten die Glückseligen herbei, man verkaufte, was man besaß, um nur das Festgeld aufzubringen. Ein Menschenstrom von mehr als 30 000 ergoß sich in die eifigen Ebenen; aber nur ganz wenigen Auserwählten war es bestimmt, wenigstens einen Teil ihrer Träume zu verwirklichen, die Mehrzahl zerschlug sich an Grund, und nur ganz wenige kehrten überhaupt wieder heim.

Bereine und Versammlungen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinen. Am 4. Juli fand im „Sachsenhof“ die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Freisinger erstattete Bericht von der Generalversammlung in Hamburg. Die Mitgliederzahl des Verbandes, die zu Beginn des Jahres 1908 8194 betrug, war Ende 1908 8804 und Ende 1909 9870.

Briefkasten.

J. Z. hier. Die Frage ist bereits mit nein beantwortet worden. Quittung. Salzwedel. Für die ausgesparten Bauarbeiter gingen ein: Tabakarbeiter 1,20, Brauer 14,50, Schneider 9,55, Transportarbeiter 7,00, Dachdecker Peters 0,50, Geschäftsführer des Konsumvereins F. Haje 5,00 Mark. Bis hier quittiert 98,05 Mark, Summa 135,80 Mark. S. Herbst.

Viehmarkt.

Magdeburg, 12. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 326 Rinder, und zwar 63 Ochsen, 97 Kühe, 166 Stiere und Kalben, 353 Ferkel, 304 Schafvieh usw., 1432 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 42-46 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 37-41 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34-36 Mk., d) gering genährte jedes Alters 30-33 Mk. B. Kühe: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 42-46 Mk., b) vollfleischige jüngere 36-41 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33-35 Mk., d) gering genährte 28-31 Mk. C. Kalben (Ferkel) und Ferkel: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 40-46 Mk., b) vollfleischige ausgewachsene Stübe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 38-43 Mk., c) ältere ausgewachsene Stübe und wenig gut entwickelte jüngere Stübe und Kalben 33-36 Mk., d) mäßig genährte Stübe und Kalben — Mk., e) gering genährte Stübe und Kalben — Mk. D. Älteres gering genährtes Jungvieh (Ferkel) 32-38 Mk. II. Ferkel. a) Doppeltender feinstes Mast 68-82 Mk., b) feinstes Mast (Vollmischmast) und beste Saugläber 58-68 Mk., c) mittlere Mast und gute Saugläber 44-57 Mk., d) geringe Saugläber 32-44 Mk. III. Schafvieh. a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 40-44 Mk., b) ältere Mastlamm und junge fleischige Schafe 38-39 Mk., c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) 32-37 Mk. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht bis 54 Mk., Schlachtgewicht 67-68 Mk., b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 52 bis 54 Mk., Schlachtgewicht 65-68 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 50-54 Mk., Schlachtgewicht 63-67 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 50-53 Mk., Schlachtgewicht 62-66 Mk., e) fleischige Schweine 46-50 Mk., Schlachtgewicht 57 bis 62 Mk., f) Sauen 46-51 Mk., Schlachtgewicht 57-64 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 35 Rinder, 35 Ferkel, 38 Schafe, 131 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Laus, Budweis, Prag, Straußfurt, Weizenfeld Untp., Trautza, Müsthen, Bernburg, Kalbe Oberpegel, Kalbe Unterpegel, Pardubitz, Brandeis, Melnik, Jentmeritz, Kunzig, Dresden, Lorzau, Wittenberg, Kogla, Tetsch, Schönbeck, Magdeburg, Zangerwände, Bitterberge, Borsdorf, Trossburg) and water levels for 10th and 11th July.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 162.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Juli 1910.

21. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Der „Sittliche Wert des Krieges“.

Der Titel klingt wie blutiger Hohn auf alle Fähigkeiten der Menschen, zu urteilen und zu denken. Aber trotzdem bringen bürgerliche Blätter — auch im Verbreitungsbezirk der „Volksstimme“ — einen Artikel, der diesen christlichen Titel trägt. Da heißt es:

Wenn nationale und wirtschaftliche Lebensfragen auf dem Spiele stehen, greifen die Völker stets zu den Waffen und werden es auch in aller Zukunft tun. Daran werden alle Friedensdualisten der Weltfriedensschwärmer nichts ändern. Und es ist gut, daß es so ist, denn der ewige Friede würde die Entsittlichung des Menschengeschlechts bedeuten. Schon bei langer Friedenszeit wachsen Genußsucht und Wohlleben, wir erfahren es ja an unserm eignen Volkstempel, nachdem wir jetzt eine 40jährige Friedenszeit hinter uns haben. Ein überlanger Friede verweichlicht ein Volk und richtet es schließlich zugrunde; daß es so ist, beweist die Weltgeschichte von ihrem Anfang an bis auf den heutigen Tag.

Eine nähere Angabe, in welchen Schichten des Volkes in den letzten 40 Jahren Genußsucht und Wohlleben eingebracht ist, fehlt leider in dem Artikel. In den breiten Schichten des Volkes ist von Wohlleben verzeuget wenig zu spüren. Natürlich gibt es Schichten im deutschen Volke, die durch Genußsucht und Wohlleben sittlich verkommen. Davon legen die „feinen“ Gewohnheiten, Feste und Sportveranstaltungen, insbesondere aber auch einige Strafprozesse der letzten Wochen bedenkliches Zeugnis ab. Leute, die arbeiten, waren aber daran nicht beteiligt. Der arbeitende Teil der Bevölkerung hat darum keine Lust, sich zur Schlachtbank führen zu lassen, weil einzelne recht entbehrliche Stützen der Gesellschaft sittlich morisch geworden sind. Schließlich gibt der Artikel den kriegsführenden Nationen einen schätzenswerten Rat: Ein verlornener Krieg ist eine fürchterliche Strafe für eine Nation, ein gewonnenener Krieg ein riesiger Gewinn. Daher sollte jede Nation darauf hinarbeiten, daß sie die Vorbedingungen zum Bestehen eines großen Waffenganges besitzt. Man findet wohl selten so viel Weisheit in so wenigen Zeilen: Ein verlornener Krieg ist ein Verlust, ein gewonneneter ein Gewinn. Deshalb sollte jede kriegsführende Nation den Krieg gewinnen. Das leuchtet ein!

**Groß-Salze, 13. Juli.** (Sieht die Wählerlisten ein!) In der Zeit vom 15. bis 30. Juli liegt auf dem Rathaus die Liste der stimmberechtigten Bürger aus. Es ist Pflicht eines jeden Wählers, in die Liste Einsicht zu nehmen. Auch müßte jeder Arbeiter das Bürgerrecht erwerben. Die Höhe des Bürgergeldes beträgt 9, 12, 15 und 18 Mark.

— (Tob den Sperlingen!) Der Magistrat zahlt für einen toten Sperling 2 und für ein Sperlingssei 1 Pfennig. Die Prämien werden nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Saalzimmer des Rathauses ausgezahlt. Das Fangen der Sperlinge mittels Schlingen ist aber nach dem Vogelschutzgesetz untersagt. Das Schießen verbieten die Polizeibeamten. Auf welche Art und Weise sollen die Sperlinge erlegt werden?

**Halberstadt, 13. Juli.** (Nachklänge zum Halberstädter Mißhandlungsprozeß.) Der Kürassier-Regiments-Regimentär Stielicke von der 2. Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 7 wurde im Mai eine strenge Arreststrafe zu verbüßen gehabt. Am 1. Mai ließ sich der stellvertretende Arrestaufseher, ein Sergeant in der Infanterie-Regiment, von den Arrestanten die Wäsche herzeigen, um sie auf ihre Sauberkeit zu prüfen. Stielicke wurde sehr mit dieser Vorgehensweise unzufrieden und ließ die

Wäsche aufforderungen des Sergeanten, „Haltung“ anzunehmen, unbesorgt. Er stellte dann das Waschgeschick wieder ostentativ Langsamkeit an seinen Platz und kehrte mit dem höhnischem Lachen in die Arrestzelle zurück. Vor dem Kriegsgericht gab Stielicke zu, sich ungebührlich benommen zu haben; erdingt sei sein Verhalten nicht ganz so schlimm gewesen, wie Sergeant es darstellte. Stielicke hat sich wegen ähnlichen Vorgehens gegen Vorgesetzte schon zahlreiche disziplinarische und gerichtliche Strafen zugezogen. Der verhandlungsführende Kriegsgerichtsrat fragte ihn eindringlich, welchen Grund er denn eigentlich für ein so sonderbares Verhalten habe, das ihn eventuell noch auf Jahre hinaus ins Gefängnis bringen könnte? Stielicke begründete sich, die Wäsche zu suchen. Der Anklagevertreter bezeichnete das Benehmen des Angeklagten als ein Mißspiel, das sich wohl nur aus einer Naturanlage erklären lasse. Stielicke sei freiwillig in den Militärdienst getreten

und habe sich im ersten Vierteljahr straffrei geführt; seitdem aber habe es bei ihm förmlich von Strafen. Dahingestellt müsse bleiben, ob an dieser auffälligen Verschlechterung der Führung des Angeklagten auch der Umstand mit Schuld trage, daß er von Vorgesetzten geschlagen worden sei. (In dem Prozeß gegen eine ganze Anzahl Unteroffiziere der 3. Schwadron wurde zahlreicher Mißhandlungen Untergebener kam seinerzeit auch Stielicke, früher zur 3. Schwadron gehörig, als Mißhandelter mit in Betracht. Während der Zeit jener Mißhandlungen war er sogar einmal davongelaufen. Andererseits wurde in den betreffenden Kriegsgerichtsverfahren festgestellt, daß Stielicke durch Nachlässigkeit und Unsauberkeit im Dienste die Vorgesetzten „gerührt“ hatte.) Der Anklagevertreter beantragte gegen Stielicke wegen Achtungsverletzung, Ungehorsams und Beharrens im Ungehorsam 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis mit der Begründung, der Fall liege an sich nicht besonders schlimm, auch sei dem Angeklagten die freiwillige Verfassung des Angeklagten in seinem vorliegenden Verhalten gegen den Sergeant, gegen den er als Infanterie-Unteroffizier doch persönlich gar nichts haben könne, nicht genügend erklärlich. Aus den gleichen Gründen sei auch von einer Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenkandes, die übrigens auch gar nicht beantragt war, abgesehen.

**Helmstedt, 13. Juli.** (Aus Nahrungsjorgen zum Gatten- und Kindermörder.) Am Mittwoch früh 4 Uhr erschloß der Grünwarenhandler S. Seeländer seine Frau, zwei seiner Kinder und sich selbst. Drei weitere Kinder sind so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus übergeführt werden mußten; an ihrem Auskommen wird gezweifelt. Das Motiv der Tat sind Nahrungsjorgen. Seeländer hatte früher eine gutgehende Bäckerei in der Altmarkt, geriet aber dort in Konkurs.

**Quedlinburg, 13. Juli.** (Von einem Terrorismusfall!) weiß das „Quedlinburger Kreisblatt“ in einem Verfallungsbericht des hiesigen gelben Arbeitervereins zu berichten. Sozialdemokratische Bauarbeiter sollen zwei gelben Arbeitern so lange Schwierigkeiten bei der Arbeit gemacht haben, bis sie es vorzogen, den Bau zu verlassen. Die Namen der betreffenden Arbeiter werden nicht angeführt, und nach den Erfahrungen, die wir mit dem „Quedlinburger Kreisblatt“ gemacht haben, glauben wir nicht an diese Erklärung. In dem Bericht heißt es weiter: „Das Quedlinburger Blättchen“ soll fälschlich über die „Selben“ informiert sein. Als Beweis weiß man nur anzuführen, daß im Verichte des Bezirkssekretärs irrtümlich von zwei angestellten Reichsverbandsekretären geschrieben wurde. Die nichtswürdigen Denunziationen in der Infanterieklasse gegen den Zigarrenhändler Schier und der Milchfrau Wölfer, worüber die „Volksstimme“ berichtete, verweigert man. Den Mitgliedern, die in der Versammlung nach der „Volksstimme“ fragten, wurde gesagt, daß man sie vergessen habe. Der Artikel in Nr. 156 der „Volksstimme“ über die Sparrückzahlung der Wohlfahrtsfirma „Gebührer Brand“ soll nach Ansicht des „Kreisblatts“, nur Nichtswürdigkeiten enthalten. Die Firma Brand, so heißt es in dem Bericht, sei durch ihren Wohlthätigkeitsplan bekannt. Diese Firma habe unendlich viel Gutes für ihre Arbeiter getan. Die Parteiangehörigen arbeiten nur deshalb gegen die Firma, weil die Arbeiter zufrieden seien und ihr Geld nicht zum Füllen der Parteitasse hergaben. Die Angestellten wollen nur ein sorgenfreies Leben von der Arbeitergroßen führen usw. Zum Schluß heißt es dann, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die besten Freunde seien und zusammen gehören. Wir haben schon einmal an dem „Kreisblatt“ die Frage gerichtet, wer denn eigentlich ihr Gehalt bezahlt? Eine Antwort haben wir nicht bekommen. Von den paar Flaschen Bier und Zigarren, die Krause in seinem Bureau an die Selben abgibt, dürfte er doch auch noch nicht existieren können. Worin die Wohlthaten der Firma Brand bestehen, ist in dem Bericht nicht angeführt. Wir und ein großer Teil bei der Firma beschäftigter Arbeiter betrachten die Wohlfahrtsvereinigungen nur als ein Mittel, die Arbeiter von der Organisation fernzuhalten und sie fest an die Arbeitshalle zu fetten. Von der schönen Phrase des „Kreisblattes“, „Arbeitgeber und Arbeiter seien die besten Freunde“, haben die Arbeiter gerade bei dieser Firma sehr wenig gemerkt. Der Reichthum der Welter ist von Jahr zu Jahr bedeutend gestiegen, während auf der andern Seite die Arbeiter sich mit sehr niedrigen Löhnen begnügen müssen. Betrachtet das „Kreisblatt“ die Weihnachtsgeschenke von 50 bis 100 Zigarren und die paar Mark, die die Firma ihren Arbeitern zu Weihnachten gibt, etwa als große Wohlthaten und unendlich viel Gutes? Die Arbeiter der Firma denken in Wirklichkeit auch

ganz anders über diese Wohlthaten als Krause oder Kameda. Wir werden auch in diesem Betrieb erleben, daß sich eines Tages der Groß der Arbeiter Luft macht. Wägen sich die Arbeiter den adigen Rückhalt schaffen im Anschluß an eine wirkliche Arbeiterorganisation!

— (Nach dem „Kreisblatt“) soll die „Freie Presse“ in Elberfeld die dortigen Frauen auffordern, nur in den Geschäften zu kaufen, die Inhaber der „Freien Presse“ sind. Dieser Aufruf wird als Terrorismus bezeichnet. Dem „Kreisblatt“ dürfte wohl bekannt sein, daß der Vereinskollege des Herrn Kameda in einer Versammlung seine gelben Mitglieder aufforderte, nicht von den hiesigen Geschäften, die im „Volkskalender“ inserierten, zu kaufen. In das Vorgehen Ihres Kollegen Krause kein Terrorismus, Herr Kameda? Die Quedlinburger Arbeiter werden aber, trotz „Kreisblatt“, nur in Geschäften kaufen, die Einrichtungen der Arbeiterschaft unterstützen.

**Schnarleben, 13. Juli.** (Eine Gemeindebevollmächtigter-Sitzung) findet am 14. Juli, abends 8 Uhr, im Hülgerischen Lokal statt. Tagesordnung: Jahresabrechnung für 1909.

**Schönebeck, 13. Juli.** (Die Wählerlisten) liegen vom 15. bis 30. Juli täglich von 10 bis 1 Uhr aus. Wegen die Liste kann jedes Mitglied der Stabgemeinde Einspruch erheben. Da nach Ansicht des Magistrats das Bürgerrecht aufgehoben ist, so ist auch jeder Arbeiter, welcher einen Steuerjah von 4 Mark entrichtet, wahlberechtigt.

**Zangermünde, 13. Juli.** (Erhängt.) An einem Weidenbaum unterhalb des Rappenbergs in der Nähe der Harsteinwerke wurde am Dienstag der verheiratete, 29 Jahre alte Tischlergeselle H. Erhängt aufgefunden. Wirtschaftliche Not scheint den Proletarier in den Tod getrieben zu haben.

**Wernigerode, 13. Juli.** (Einen schönen Verlauf nahm das Gewerkschaftsfest.) Trotz der drohenden Vorkämpfer hatte sich nachmittags eine stattliche Anzahl von Arbeitern beim „Fürsten Bismarck“ eingefunden, um an dem Auszug teilzunehmen. Natürlich hätten sich noch ein paar hundert mehr beteiligen können, aber immerhin machte der Zug auch so einen imposanten Eindruck. Die Feste im „Volksgarten“ hielt Genosse Partels. Konzert, literarische Aufführungen, Mabelgen und Ball vervollständigten das Programm und ließen die frohe Stimmung bis zum Schluß nicht erweichen.

## Gerichts-Beitrag.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. Juli 1910.

**Im Unfrieden.** Der vorbestrafte Arbeiter Franz Seeger zu Sudenburg, geboren 1879, lebt in Unfrieden mit der in demselben Hause, Braunschweiger Straße 97, wohnenden Familie Gottschling. Als seine Frau wieder einmal Streitigkeiten mit dieser gehabt hatte, soll er in der Nacht zum 27. März d. J. die ledige Maria Gottschling, die von einem Ball kam, im Hausflur wiederholt heftig mit der Faust auf den Kopf geschlagen haben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 20. Mai wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis. Die Berufungskammer stellte diese in Wegfall und erkannte auf 75 Mark Geldstrafe ev. 15 Tage Gefängnis.

**Verleibigung.** Die verheiratete Emma Koslowski geb. Freitag zu Sudenburg, geboren 1860, wurde vom Schöffengericht am 18. März d. J. wegen Verleibigung der verheirateten Harms am 19. Februar 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis verurteilt. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Betrug.** Der Schiffsezer Johann Bergarden zu Kalbe a. S., geboren 1881, vorbestraft, erschwindelte sich im April d. J. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen von dem Buchdruckereibesitzer Döllner 20 Mark und von dem Gasmirant Handel 3 Mark Darlehen. Die Kammer erkannte im ersten Falle wegen Falschbetrugs auf 3 Monate Gefängnis und rechnete 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt an. In dem zweiten Fall erfolgte Freisprechung, da der Angeklagte auf eine Geldbendung seiner Mutter gehofft haben konnte.

**In nichtöffentlicher Sitzung** wurde der Hilfsformner Heinrich Mielzig zu Lemsdorf, geboren 1879, wegen wiederholten Sittlichkeitsverbrechens an zwei Kindern seiner Schwägerin zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und darauf 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

## Kinder des Volkes.

Roman von Alfred Bod.

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

Bollhardt ging ein paarmal auf und ab und blieb dann, mit der Linken sich leicht auf den Schreibtisch stützend, Lene gegenüber stehen.

„Ich denke nun auch daran, mich ein bißchen bequemer einzurichten. Es fehlt hier und da; na, Sie wissen Bescheid. Wenn's so weit ist, daß ich meine Einkäufe mache, sollen Sie mir helfen, Lene.“

„Gern, Herr Lehrer, wann ich kann.“

„Im Vertrauen gesagt, das Essen aus dem „Adler“ schmeckt mir nicht mehr. Es geht doch nichts über die Kost im Hause.“

„Das ist wahr, Herr Lehrer.“

„Eben drum will ich meine eigne Küche.“

„Da müssen Sie sich halt jemand nehmen, Herr Lehrer.“

Ein heller Schein flog über sein Gesicht.

„Ich hab schon jemand, Lene. Sagen Sie ja!“

„Ich tät's schrecklich gern,“ versetzte sie mit klopfendem Herzen; „aber ich kann doch von meinem Kinde nicht fort.“

„Da gibt's einen Ausweg; Sie bringen das Karlehen mit.“

Aus ihren Augen brach ein warmer Glanz.

„Sie sind grundgut, Herr Lehrer! Was täten aber die Leute! Schwächen, wann ich mit meinem Karlehen zu Ihnen käm? Nein, Herr Lehrer, das schickt sich nicht. Sie finden gewiß eins, das für Sie köstlich.“

Er näherte sich ihr.

„Mit dem Kochen allein ist's nicht getan. Ich brauch eine brave Frau und mein Theo eine gute Mutter. Gerad' heraus, Lene, Sie sind die Rechte!“

Gimmischer Vater, was war das? Brave Frau, gute Mutter! Nein, da gab's kein Mißverstehen. Der großartige, der vornehme Mann bückte sich zu ihr. Liebes Gottchen! 's war ja nicht möglich! Wieviel mochten im

Städchen sein, die auf ihn spannten, jung und schön und reich? Und hielt um sie an!

Sie war wahrhaftig nicht eingebilddet, aber darauf konnt sie sich was zugute tun. Nein, so denken war schlecht. Demut predigte dies Glück.

Was sie erlebt und erlitten, bligte durch ihr Gehirn. Dann drängte sich alles in ihr in die Vorstellung zusammen, sie müßte vor ihm auf die Knie sinken und sprechen: Wer bin ich, daß du ein Aug' auf mich hast? Wegen dich gehalten nichts, rein nichts. Das merkst du in deiner Gutheit nicht. Muß mich doch selbst am besten kennen. Sollst dir nichts durch mich verschütten. Läßt du's eines Tages bereuen, daß du mich genommen hast; Jesus! ich würd's nicht überleben.

Ein Schütteln ging durch ihren Körper, daß sie, die Hände überm Rücken, an der Wand eine Stütze suchte.

„Bin ganz durmelig worden, Herr Lehrer,“ stammelte sie. „Wis an mein' Tod gedenk ich's Ihnen, daß Sie mich hier einsetzen wollen. Aber wann Sie's genau überlegen, werden Sie von selbst drauf kommen, 's tut's nicht.“

„Warum nicht?“ fragte er bestreudet.

„Sie sind vornehm, und ich bin gering.“

Ein Lächeln spielte um seinen Mund.

„Weißt, Lene, was man unter Proben Bornehmheit heißt, ist mir mein Lebtag zuwider gewesen. Ich stamm von einfachen Bauerskuten. Und bin stolz darauf. Ich mein, 's ist kein Mensch so gering, daß er nicht auch vornehm sein kann. Freilich inwendig muß er die Bornehmheit haben. Wer sie da nicht hat, dem kann sie kein Kaiser und König geben. Du hast sie, Lene, das hab ich erprobt; kannst ruhig neben den Besten stehen. Jetzt offen und ehrlich: willst Du, Lene?“

Von einer wunderbaren Empfindung verklärt, faltete sie die Hände wie zum Gebet und sagte mit Inbrunst:

„Wann's dann sein soll, Herr Lehrer — ich will!“

Wie die beiden Aug' in Auge standen, eins dem andern durchdrungen, war's nicht mehr die Winterjaune, sondern das leibhaftige Glück, das um ihr Haupt einen Strahlenkranz wob.

„Gern Lehrer, was wird der Theo sprechen?“ hob Lene selig zwerft wieder an.

„Das wollen wir gleich erfahren,“ rief Bollhardt heiter und holte den Wuben herbei. Der hatte eben eine Indianer-Geschichte gelesen, und seine Waden brannten wie Feuer.

„Theo!“

„Wasser?“

„Du hast mir da einen Wunnichzettel geschrieben.“

„Ja, Vater.“

„Du hast's gut vor. Gleich gehnerlei. Offen gestanden, ein bißchen viel. Da bleibt nichts übrig, wir müssen freitagen.“

„Dann lieber Nummer eins.“

„Ist das Dein Ernst?“

„Natwohl, mein Ernst.“

„Man soll zwar nicht aus der Schule schwagen weil sich's aber gerade so trifft, will ich Dir's verraten: Nummer zehn wird unterm Weihnachtsbaum stehen.“

Theo stieß einen Freudenstrei aus.

„Die Lene bleibt?“

„Sie bleibt,“ sagte Bollhardt mit feierlichem Ernst; „aber nicht als Dein Spielzeug, sondern als Deine Mutter, der Du ein folgamer Sohn sein sollst.“

Das Bürschchen hatte die Situation sogleich erfaßt und wandte sich gegen Lene.

„Ich verpreche Dir, ein folgamer Sohn zu sein.“

Und dann hinauf zu seinem Vater blinzeln, fragte es schallhaft:

„Darf ich jetzt ein Müntchen geben?“

Die Antwort kam:

„Du darfst.“

Da flog er der Lene an den Hals und gab ihr einen schallenden Kuß.

(Schluß folgt.)

Stadt Dr. Arnold, Vorsitzender. Malermeister Prinde, Kaufmann Gabler, Besitzer der Arbeitgeber; Schneider Heine, Eisenendreher Franke, Besitzer der Arbeitnehmer.

Plötzlich entlassen. Der Maurer und acht Genossen, vertreten durch den Maurer Lange, klagten gegen den Bauunternehmer Großmann auf Zahlung von je 6,70 Mark Lohnentfaltung. Die Kläger waren am 20. Juni, nachdem sie den weiten Weg von ihren Wohnungen, die sämtlich außerhalb Magdeburgs liegen, zur Arbeitsstätte gemacht, und sich mit Essen für den ganzen Tag versehen hatten, vom Polier ohne ersichtlichen Grund plötzlich entlassen worden. Sie verlangten daher einen vollen Lohn als Entschädigung. Da im Bauergewerbe aber Kündigungsfrist nicht besteht, sondern beide Teile, Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer das Arbeitsverhältnis zu jeder Zeit und Stunde lösen können, wurde den Klägern nur je 1 Mark als Entschädigung für den Weg von der Wohnung zur Arbeitsstätte zugesprochen. Mit der Mehrforderung wurden sie kostenpflichtig abgewiesen.

Strittige Vereinbarung. Der Kupferschmied Najsch war in der Salbter Sackfabrik beschäftigt. An Lohn erhielt er pro Stunde 47/8 Pf. Da er aber am Montagetage gesundheitsschädliche Arbeit zu verrichten hatte und auch die Kleidung erheblich in Mitleidenhaftigkeit gezogen wurde, weil er mit Schwefelsäure in Berührung kam, weigerte er sich, für den Lohn zu arbeiten. Vom Meister Meißner sollen ihm darauf 40 Prozent Aufschlag pro Stunde zugesichert worden sein. Er erhielt aber bei der Lohnzahlung nur eine Gratifikation von 3,75 Mark ausgezahlt. Gegen diese Entlohnung legte er Protest erst bei der Entlassung am 2. Juli ein. Da er aber das Geld gutwillig nicht bekam, klagte er. Der Vertreter der Beklagten, Ingenieur Nießanz, beantragte Abweisung der Klage, weil erstens dem Kläger 40 Prozent nur für Ueberstunden versprochen worden wären, die noch zu zahlen er sich auch bereit erklärte, und weil Kläger nicht sofort bei der ersten Lohnzahlung gegen den angeblich zu wenig gezahlten Lohn protestiert hätte. Nach der im Betrieb ausstehenden Arbeitsordnung müssen Reklamationen gegen die Lohnzahlung sofort eingereicht werden, andernfalls sie wirkungslos sind. Der letzte Hinweis des Vertreters der Beklagten wurde vom Gericht nach Kenntnisnahme der Arbeitsordnung als sehr schwerwiegend angesehen und den Parteien darauf ein Ver-

gleichschluß gemacht, der auch angenommen wurde. Beklagte verpflichtete sich, 7,55 Mark zu zahlen, und Kläger ließ seine Mehrforderung fallen. Das Klageobjekt betrug 21,63 Mark.

Unüberlegt. Der Sattlermeister Verlett klagte gegen die Firma Wischoff, Wagenfabrik, hier auf Zahlung von Gehaltsentfaltung wegen ungesetzlicher Entlassung. Kläger war gegen einen Wochenlohn von 85 Mark tätig. Da der Inhaber der Firma, Wischoff, aber mit seinen Leistungen nicht zufrieden war, ließ er ihn durch seinen Buchhalter am 13. Juni sagen, daß er sich um andere Stellung bemühen sollte. Am 1. Juli wurde er dann entlassen. Da Kläger gegen die Entlassung protestierte, weil er erstens die Vernerzung des Buchhalters, er solle sich um andere Stellung bemühen, nicht als Kündigung auffaßte und zweitens eine 14tägige Kündigung nicht anerkennt, da sie ungesetzlich ist, holte sich die Firma von der Gerichtsschreiberin Information und forderte darauf den Kläger auf, die alte Stellung wieder anzutreten bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist, spätestens aber bis Oktober. Kläger lehnte das aber ab, da er fürchtete, nicht als Meister, sondern als Gehilfe beschäftigt zu werden. Auch eine angebotene Entschädigungssumme von 75 Mark lehnte der Kläger ab. Im heutigen Termin machte der Beklagte dem Kläger nochmals daselbe Anerbieten mit dem Bemerkung, daß er zwar mitarbeiten, aber als einzigen Vorgezogenen nur ihn, den Arbeitgeber, haben sollte. Doch lehnte das der Kläger wiederum ab. Auch die nochmals angebotene Entschädigungssumme von 75 Mark, die Kläger ohne jegliche Gegenleistung haben sollte, lehnte er ab und war auch trotz mehrmaligen Zuredens des Vorsitzenden sowohl wie auch der Weisiger nicht zu bewegen, das günstige Angebot anzunehmen, weil er mehr haben wollte. Nach kurzer Beratung des Gerichts wurde darauf folgendes Urteil gefällt: Beklagter wird verurteilt, 11,66 Mark, das ist für die Zeit vom Entlassungstag bis zu dem Tage, wo ihm angeboten wurde, weiterzuarbeiten, an den Kläger zu zahlen; mit seiner Mehrforderung wird er kostenpflichtig abgewiesen. Beklagter zahlte den Betrag sofort an Gerichtsstelle, doch verweigerte der Kläger die Annahme.

Verstoß gegen die guten Sitten. Der Büfetier Biethaus hatte in der 'Neuen Welt' das Büffet im Langzelt am Wiederlicher Busch übernommen. Obwohl laut Vertrag die Preise für Getränke so hoch waren, daß Kläger einfach, daran nichts verdienen zu können, unterzeichnete er den Vertrag, weil ihm seitens des Inhabers Bettin in Gegenwart des Beamten Bruno Gerner die Zusicherung gemacht worden war, daß er

stets ein anständiges Einkommen haben würde. Und hauptsächlich sollte die Küche einen hohen Verdienst bringen. Nach vierwöchiger Tätigkeit hatte aber der Kläger nicht nur nichts verdient, sondern noch Geld zugefakt. Er klagte nun auf Zahlung einer Lohnentfaltung von 80 Mark und Zurückkauf von Küchenartikeln im Werte von 19,20 Mark. Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage und berief sich auf den unterschriebenen Vertrag. Der Vertreter des Klägers, Magistratssekretär Grop, wies demgegenüber aus, daß der Vertrag erst unterschrieben worden sei, nachdem dem Kläger in Gegenwart von Zeugen Zusicherungen in bestimmter Höhe gemacht worden seien, die dann aber nicht gehalten wurden, Kläger somit dupiert worden war. Außerdem bestreite der Beklagte auch gegen die guten Sitten, indem der Beklagte sich erheblich höhere Preise für Getränke zahlen ließ als andere hiesige Lokale, die ihren Angestellten außerdem auch noch Beförderung geben, was Bettin nicht täte. Die Parteien schlossen schließlich einen Vergleich. Der Beklagte zahlte sofort am Gerichtsstelle 60 Mark und Kläger ließ seine Mehrforderung fallen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zulassungen werden nicht zurückgeliefert. Von dem im Verlag von G. Birk u. Co. m. b. H. in München erschienenen Handbuch der Sozialdemokratischen Parteien 1863-1909 liegen jetzt die letzten Hefte 13 bis 19 vor, so daß ein abschließendes Urteil darüber zu fällen ist. Ein ausführliches alphabetisch geordnetes Sach- und Namenregister erleichtert das Nachschlagen außerordentlich. Das Handbuch erweist sich als ein ebenso vorzügliches Hilfsmittel für die gewerkschaftlich und politisch tätigen Genossen als für alle diejenigen, die sich mit der Geschichte und der Literatur der Arbeiterbewegung beschäftigen oder sich mit ihr bekannt machen möchten. Unter den sieben Hefen befinden sich Artikel wie: Parlamentarische Tätigkeit, Parteipolitik, Taktik der Partei, Revisionismus und viele andre, die gleichsam in der Hauptsache ein Stück wichtiger Parteigeschichte bieten. Jedenfalls wird das Handbuch in keiner Gewerkschafts- oder Vereinstribüne fehlen dürfen und auch in der Bibliothek jedes vorwärtsstrebenden Genossen wird es am richtigen Platze stehen. Die Zeitschriftliche Zeitung für das Deutsche Volk. Herausgegeben von Theodor Engel und Georg Mühsner. Erscheint jeden Sonnabend. Nr. 15. Die Zeitschrift. München, Rindermarkt 10.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte. Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD. Warenkreditgeschäft. Magdeburg, alte Ulrichstr. 14. Alkoholfreie Getränke. T.1994 Trinkt. Sinalco. C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11. Si-Si. beliebtes alkoholfreies Volksgetränk. Buckauer Dampf-Bierbrauerei. Ebert, A., Fichtenstr. 31. T. 4859. Hasenbald, W., Hübnerstr. 13a. T. 4904. Nische, Albert, Gr. Marktstr. 1. Schütz, O., Min.-W., Otzenbergstr. 23. Wardisch, G., Hohepforte-Str. 23 T. 4322. Bäckerei u. Konditoreien. Behndorf, Kastanzstr. 40a. R. K. Rebsstr. 22. Dammeh, W., Lüneburger Str. 106. Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43. Eder, M., Rogätzstr. 53a. Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41. Günther, H., Neuhaldensleben Str. 15. Hartmann, Frz., Weinberg 19. Heising, C., Otzenbergstr. 47. Jaha, Hermann, Ferngasse 1. Klee, C. F., Sudenburger Str. 13. Kruse, Gust., Salbke. Kinne, Paul, Alt. Fischerstr. 43. Ladtke, Walter, Neue Str. 13. Markwardt, O., Steverstr. 1. Matthes, Otto, Fehlsz. 2. Matthias, Albert, Grünst. 14a. Müller, P., N., Alexandersstr. 16. Niemann, Gustav, Salbke. Pflüsch, A., Lüneburger Str. 19. Preißner, Fr., Martinstr. 21. Radestock, Paul, Jakobstr. 15. Reichenbach, Carl, Hohepforte-Str. 50. Reine, Emil, Ferngasse. Rosenpfeifer, A., W., Otzenbergstr. 47. Schuler, Andreas, Moidensstr. 51. Seidel, W., Lemsd., Buck Str. 20. Thiesmann, Gust., Blockenburgerstr. 13. Thiesmann, H., Schönebeck-Str. 42. Vietz, Gustav, Martinstr. 21. Waisacke, C., Otzenbergstr. 29. Bier-Brauerei u. Bierhandl. Bülow & Revers. Goldbach - Brauerei Halberstadt. Leis, August. Dombrauerei. G. Gerstung Nacht, Prästanzstr. 32. Hare, Andreas, Thiemstr. 1. Coltrane Laborator. Friesch 24.

Fische u. Delikatessen. Beutler, Th., Neustädter Str. 25b. Eulig, Karl, Köhner Str. 12. Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2. Püttelkow, L., Jakobstr. 47. Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110. Schumann, Louis, Lüneb. Str. 30a. Fleischerei. Arnold, Otto, Freie Str. 21. Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25. Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allf. Taggr., zur Mittw., Frig., Sonnab. Braune, Emil, Königshofstr. 5. Bissow, Paul, Peter-Paul-Str. 30. Basch, Albert, Aschersleben. Fischer, Hermann, Jacobstr. 13. Fickel, Wilh., Coquist. Große, W., Breiteweg. Grotsche, Gottfr., Gr. Hebecke, Hermann, O. Tischerstr. 14. Jaekel, Gustav, Fr. Keppeler, Willy, Eber. Kepp, H., Neuhaldensleben. Krüger, Gustav, Craacu. Bernhard Krüss, Schmidstr. 21. Lantz, W., Neust., Diederstr. 21. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Müller, Otto, Mivgenstr. 34. Müller, Otto, Otzenbergstr. 52. Müller, Otto, Hundisburger Str. 28. Neßring, Heiter, Weinbergstr. 20. Penzel, H., Schöneb., Breiteweg 6. Rose, Hermann, Martinstr. 11. Rose, R., Hennigstr., Eck Schmidstr. Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2. Siebenschuch, Otto, Weststr. 7. Schade, Ernst, Gr. Diederstr. Str. 30. Schmidt, F., Lemsd. Wallstr. Str. 2. Schatz, Paul, Fehlsz. 20. Neue-Str.-Eck. Sturm, W., Neustädter Str. 10. Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4. Uehre, Gustav, Heilmstr. Str. 33. P. Weber, Sieverstr. 40. Winkler, E., Gr. Otzenstr. Friedstr. 11. Witte, Hermann, Lüneburger Str. 17. Wolfsdorf, Carl, Siedler Str. 8. Frisuren, Barbieren. Benke, Leopold, Friedenstr. 8. Engel, Franz, Halberstädterstr. 61. Hoffmann, Fr., Martinstr. 14. Carl John, S., Bergstraße 30. Karste, Ad., Wasserwerkstr. 5. Köpfe, Fr., Kurfürstenstr. 29. Uechmann, P., Wolfenbüttel Str. 17. Gelegenheitskäufe. Altes Brücktor 2. Paul Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spottpreise. Haus- u. Küchengeräte. Thiesmann & Hirsch. Neue Neustadt. Lüneburger Str. 113. Alte Neustadt, Hebekepfertstr. 63. Herren-Artikel. Grimme, Otto, Jakobstr. 16. Franz Stute. Schönebecker Str. 34. Herren-Garderobe. Rasch, Arthur, Westhüsen. Bürger, O., Burg, Gr. Bismarckstr. 6. Conitzer & Co. Günze, Hermann, Burg. Kissel, Hermann, Salbke. Leis, August, Hohepforte-Str. 2 T. 4539. Seeckts, F., Scharf. H. Sieverling, Jacobstr. 17. Konfektion u. Manufakturwaren.

Hüte u. Mützen. Fluke, G., Kurfürstenstr. 1. Ohle, Fr., Schönbeck, Salzerstr. 6. Rettinger, Br., Burg, Markt 22. Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädter Str. 39a u. 121b. Kohlen, Holz, Grudekoks. Scheel, A., Halberstädter Str. 85. Wisner, H., Wasserkanalstr. 110. Kinematographen. Wand. D. Rathhaus. Gründung. Kolonialwaren. Bietsch, Helene, Moldenstr. 24. Dammeh, F., Staßfurt. Drehsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5. Eichert, Carl, Buck, Str. 6. Haberland, Friedr., Petriförder 1. Hartung, P., Nachf., Craacu. Hedtcke, H., Otzenbergstr. Str. 43. Herrmann, C., Sud., Helmsstr. 25. Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck. Klupp, A., Buck, Grusonstr. 2. Klucker, Clara, Weinbergstr. 44. Kolbel, Ernst, Hafenstr. 7. Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5. Hermann Meier, Egeln. Robert Th., Staßf., Hamsterstr. 5. Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.100/0. Bedecker, Gr. Salze, Magdeburg Str. 9. Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66. Seehaus, Th., Jakobstr. 40. Steffen, C., Halberstädter Str. 42. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15. Walter, Otto. Tischerkrugstr. 20. Zeitwanger, Jda, Fernerleben. Korwaren. Klinka, E., Gr. Diederstr. Str. 31. Schmolz, Breiteweg, Ecke Domstr. 2. Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9. Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe. Holzfärdl, Hermann, Jakobstraße 41. Grimmel, Otto, Jakobstr. 16. Karffel, Gebr., Breiteweg 269. Magnas, Anna, Schmidstr. 13. Müller, O., Lüneburger Str. 19. Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103. Lederhandlung. Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110. Blanche, Hermann, Hennigstr. 7/9. Braune, C.J., Buck, Schöneb. Str. 48. Eder, P., Lüneburger Str. 35. Förster, Aug., Lösschehof 9/10. Friedrich, W., Burg, Frazstr. 69. Hoffmeister, Gust., Prästanzstr. 21. Hofmeier, H., Otzenbergstr. Str. 35. Hoff, W., Schönebeckstr. 4. Manufakturwaren. Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 13. Conitzer & Co. Schönebeck, Salzerstr. 15/17. Für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Conitzer & Co. Aschersleben, Breite Str. 12/13. Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinwandwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. Eigenes Rabattsystem. Grebing, C., Lüneburger Str. 31. Jakobstr. 4, 1. Teil. zahlung ohne Aufschl. Schmidt, 56 Kleiderstoffe, Jnlets, Bettfederhandlung und -reinigung. Gerson Herzberg & Sohn, Buckau. Karhol, Gebr., Breiteweg 269. Karlowsky, A., Diederstr. Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64. Mendel, Ad., Nachf., Burg. Fassel, Otto, Burg. Rathlow & Kressmann, Aschersleben. Weber, Carl, Halberstädter Str. 40. Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben. Möbel-Magazine. Berger, Carl, Schöneb. Str. 16. Dolor, Wilh., Am Friedrichsplatz. Deutsche Möbel-Industrie. Gust. Jentsch. Heiligegeiststr. 7. (K. Laden) beste u. billigste Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen. Eichner, P., Gr. Diederstr. 6. Göbel, Hermann, Buckau, Feldstr. 20. Korm, Konrad, Endelstr. 38. Kurkowsky. Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Stadesamt. Lautenbach, Carl, Georganstr. 4. Möbel-Mook-Möbel. Breite Weg 135 neben Café Hohenzollern. Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97. Ritzmann, O., Gr. stein Tischstr. 19. Schuler, Th., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik. Seidler & Otto. Wertstr. 20, Billards Typky, A., Neust., Schmidtr. 40a. Vahle, Wilh., Halberstadt. Str. 109a. Waulderling, W., Tischerkrugstr. 7. Obst- u. Grünwaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b. Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2. Horenburg, O., Breiteweg 230. Krake, Heinz, Fernerleben. Lindemann, P., Moldenstr. 55. Mertens, Paul, Hohenstraße 11. Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. 16. Sievert, C., Buck, Neue Str. 16. Wetzel, G., Morgenstr. 20. Papier-, Schreib- u. Lederw. Fels, G., Salzstr. 1, Schulartikel. Pading, Lemsdorf, Buckauer Str. 5. Günther, Paul, Halberst. Str. 48. Heyer, Otto, Feldstr. 59. Schütler, Wilhelm, S., Halberstädter Str. 104. Sarg-Magazine. Komm, Conrad, Endelstraße 38. Seidler & Otto, Wertstr. 20. Typky, A., Neust., Schmidtr. 40a. Schuhwaren. Barthel, E., Burg, Scharf. Str. 15.

Baumbach, C., Lüneburger Str. 25a. Brodmann, E., Prindenzstr. 32. Dietmann, W., Staßfurt, Prindenzstr. 8. Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116. Ewe, Hermann, Lüneburger Str. 39. Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12. Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt. Gehrmann, Gottl., Hessekielstr. 11. Harscher, J., Otzenbergstr. Str. 5. Herbst, G., Crac, Magdeburger Str. 105. Himmelstern, A., Schöneb. Str. 14. Hoffmeister, F., Buck, Klosterb.-Str. 11. Köpfe, Otto, Neuhaldensleben. Küsser, Paul, Althaldensleben. König, F., Aschersleben. Breitestr. 1. Meiler, Wilh., Lemsdorf. Müller, Hermann, Gommern. Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22. Oelze, Emil, Coquist. 17. Reckzeil, Ernst, Rote Krebsstr. 8. Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50. Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a. Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a. Röppe, Ernst, Breiteweg 256. Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr. Schwalze, Chr., Neustädter Str. 26. Schulze, Hermann, Gr. Dieder. Str. 30. Stielfeld, E., Jakobstr. 38. Welker, Erich, Westhüsen. Tapeten, Linoleum. Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap. Polst. Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestr. 10, Rogätzstr. 43/54. Uhren u. Goldwaren. Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56. Brüggemann, Rob., Lünebeckstr. 37. Delfke, Otto, Burg, Breiteweg 52. Ferehandl, Rob., Schmidtr. 11. Feyz, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31. Grimm, G., Lüneburger Str. 15. Klocke, Otto, Breite. Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14. Meinschek, Georg, Oranienstr. Mollenhauer, Th., Schwertfeld. Str. 1. Mollen, Wilh., Salbke, Feldstr. 2. Neuhert, Fritz, Altemarkt 33. Paarsch, Mühlenstr. 7 b. 11. Uhr. Paul, Franz, Berliner Str. 1b. Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33. Robbe, Wilh., Weg 44. Schilfmann, O., Johannibgstr. 2. Scholz, W., Emma, Lünebeckstr. 22a. Schütze, H., Urmachermeister. Schwantes, H., Gommern, Breitestr. Steinbacher, B., Burg. Telge, Walter, Buck, Feldstr. 20. Wendt, Willy, Johannibgstr. 5. Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St. Wilke, Erich, Breiteweg 215. Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61. Warenhäuser. Barasch, Gebr. Dietsch, Margarethe, Westerhüsen. Kauth, R. Abraham, Elbstr. Str. 30c. Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14. Mohs, Emil, Gr. Ottersleben. Wild- u. Geflügel. Freund, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lösschehofstr. 8. Wurstwaren-Hauschlacht. Behrendt, A., Farnsl., Mahrenhstz. I. Bernhard, G., Alt. Fischerufer 18. Falke, Martha, Halberstädterstr. 64. Heinriehs, F., Coquist. 4, Buck. Kosciuch, Max, Fernerleben. Lampert, Emilie, Feldstr. 7. Michaelis, Minna, Schifferstr. 42. Pfeiffer, B., Nehl., Hundisburgerstr. 9. Ringler, H., Rogätzstr. Str. 68. Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7. Warzecha, Ida, Langeweg 61.

**Vereins-Kalender.**

Kauzelen unter dieser Rubrik sollen 5 Pf. die Stelle. Bei Aufhebung von Kauzelen für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unberechtigt erfolgt keine Aufnahme. Die Käufern dürfen nur kurze Hinweise auf Veranlassungen, Lebensumstände u. dergl. beifügen. Aufträge wie „Tagesordnung“, „Er-scheinen notwendig“ u. dergl. werden gestrichen.

**Gewerbevereins-Kalender.** Die Sitzung findet nicht Donnerstags, sondern Montag den 18. d. M. statt.

**Cracau.** Arbeiter-Kadefahrerverein. Sonnabend den 16. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im „Ruffhäuser“. — Mittwoch den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung bei Kreitenbaum.

**Fermerleben.** Bezirksfest-Komitee. Donnerstag den 14. Juli, abends 8 Uhr, Abrechnung bei Siller.

**Groß-Osterleben und Venedigerleben.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei der Witwe Hoppe.

**Frohse.** Arb.-Kadefahrerverein Frischau, A. dt. Frohse. Am Sonnabend den 16. Juli feiert der Verein sein viertes Stiftungsfest im „Kaiserhof“.

**Schönebeck.** Zentralverband der Maurer. Sonnabend den 16. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im „Stadtpart“.

**Schönebeck.** Arb.-Gesangverein Freie Sänger. Singestunde umständlicher diese Woche im „Wiener Restaurant“, Königstraße, am Mittwoch abend.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 12. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 196—204, mittel —, do. Sommer gut 196—204, mittel —, do. Kolben Sommergut —, do. ausländischer gut 208—215. — Roggen inländischer gut 140—144. — Gerste hiesige Ehevaltergerste gut —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 115—120. — Hafer inländischer gut 156—163, ausländischer —, Mais runder gut 148—150, amerikanischer bunter 140—146.

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg-Mittstadt, 12. Juli.**

**Aufgebote:** Installationsmeister Gustav Wahling in Dulsburg mit Ella Panneke hier. Bautechniker Arno Flade hier mit Helena Gerzenbach in Dulsburg. Wäcker Albert Modde mit Anna Schulz. Landwirt Gustav Schmidt in Dulsdorf mit Ida Luise Karoline Terry hier. Brauer August Heinrich Thaler mit Dorothee Anna Buhge.

**Eheschließungen:** Schiffbauer Georg Wleher mit Marie Frey. Handlungsgehilfe Joseph Matzka mit Minna Hoffmann.

**Geburten:** Anna, T. des Arbeiters Wihl, Falke. Gustav, S. des gepr. Lokomotivheizers Gustav Hildebrandt. Kurt, S. des Post-schaffners Fritz Bilde. Gerda, T. des Kaufmanns Edmund Wierhorst. Editha, T. des Schuhmachers Paul Schreiber. Helene, T. des Monteurs Walter Säktraut. Gertrud, T. des Arbeiters Wihl Kelterborn. Wihl, S. des Steingutbrenners Richard Hahn. Wilhelm, S. des Schneidemeisters Wihl Salge. Hilba, T. des Tischlers Gustav Urban. Lisa, T. des Kaufmanns Julius Rentsch. Fritz, S. des Kaufmanns Wihl Nordhausen. Hans-Joachim, S. des Polizei-Assessors Dr. jur. Walter Quenstedt. Karl, S. des Arbeiters Karl Rünge. Hildegard, T. des Versicherungsbeamten Paul Schweb.

**Todesfälle:** Witwe Marie Wiederhold geb. Duderstadt, 84 J. 7 M. 21 T. Witwe Emilie Pfeil geb. Wihl, verw. gew. Jürgens, 72 J. 7 M. 1 T. Olga Saenger aus Tregelen, 18 J. 5 M. 26 T. Erich, S. des Arbeiters Wihl, Hof, 2 J. 5 M. 16 T. Monteur Richard Mahrenholz, 20 J. 11 M. 16 T. Karl, S. des Hausdieners Gustav Behrends, 1 M. 7 T. Kurt, S. unehelich, 4 M. 14 T.

**Wustau, 12. Juli.**

**Aufgebote:** Versicherungsbeamter Ernst Bahndied mit Antonie Gebhardt.

**Geburt:** Kurt, S. des Schlossers Gustav Fischer.

**Neustadt, 12. Juli.**

**Aufgebote:** Kermacher Ernst Paul Lau mit Hermine Sophie Elisabeth Schulze. Arb. Willi Robert Albert Vangemann mit Elli Frida Emmi Märkens. Landwirt Ernst Wilhelm August Hoffbach mit Marie Rose.

**Eheschließungen:** Handelsmann Paul Huhbaum mit Berta Fejortowshy. Kaufmann Emil Rude mit Martha Ludwig.

**Geburt:** Emil, S. des Arbeiters Gustav Schaper.

**Todesfall:** Gertrud, T. des Arb. Herr. Schaper, 28 J.

**Eubenberg, 12. Juli.**

**Aufgebote:** Modellstecher Karl Paul mit Elise Auguste Emma Meyer. Arbeiter Erich Gustav Ad. Ballenda mit Anna Elise Emma Anger.

**Eheschließung:** Lehrer Karl Friedrich Walter mit Frieda Grötmacher.

**Geburten:** Hilolotte, T. des Verrechnungskl. Siegm. Schopf. Martha, T. des Bilderei-Inhabers Ludwig Springer. Hedwig, T. des Maschinenheizers Gustav Köppe. Hans, S. des Holzers Hub. Dapp. Ernst-Günter, S. des Militärärzters Friedr. Daur.

**Mischerleben.**

**Eheschließungen:** Kaufmann Paul Belet in Berlin mit Antonie Schoele hier. Schuhmacher Richard Schönstedt hier mit Auguste Weihenborn in Frose.

**Geburten:** T. des Schneiders August Mezing. T. des Kupfers Karl Hoppe.

**Burg.**

**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Peter Daniel Friedrich Bettge hier mit Anna Luise Friederike Schmidt in Halle a. S. Kaufmann Friedrich Wilhelm August Huhn in Magdeburg mit Emma Elise Anna Bolter hier. Schlosser Hermann Gustav Jhlo mit Henriette Luise Schreffler.

**Geburten:** S. des Schuhfabrikarbeiters Willi Vorchert. T. des Ziegeleiarbeiters Gustav Thal. S. des Tischlers Heinrich Eichelmann. S. des Bauarbeiters Karl Weisberg. S. des Schlossers Max Wähning.

**Todesfall:** Witwe Dorothee Berner geb. Weber, 70 J.

**Neuhaldensleben.**

**Aufgebote:** Ziegeleimeister Friedr. August Heinrich Jahn hier mit Sophie Alwine Anna Sellenthin in Breitenhagen. Arbeiter Eduard Hannich hier mit Anna Emma Dörre in Wöddenfell. Wirtschaftss-Inspektor Herbert Joseph Robert Hugo Peltz in Mikulshaus mit Martha Clara Elisabeth Voth in Ludwigsthal.

**Geburten:** T. des Gefangenwärters Alb. Willi Köpfer in Nordhausen. T. des Maurers Friedrich Bierwisch. T. des Steingutmalers Heinrich Paul Geride. T. unehelich.

**3409 Raucht**  
**Juwel-Zigaretten!**

**! Teppiche!**

in sämtl. Farben, darunter juridis-gehefte, mit kleinen Webeflecken für die Hälfte, schon von 8 Mk. an.

**H. Sieverling**  
Jakobstraße 17, I. 1782

**Planen-Nessel**  
in verschiedenen Qualitäten  
**Lelnen für Planen**  
bis 2 Meter breit 1896  
außerordentlich billig

**A. Karger**  
8 Große Marktstraße 8.

Schweizer Taschenuhren mit 3 Jahren Garantie 3, 7, 5, 5, 5, 8, 0, 0, 10, 00 u. 12, 00 Mk.  
Zu jeder Uhr schriftliche Garantie-schein. Dreieckstr. 4, p. 1409

**„Lederhandlung“**  
von  
**Gustav Mörztz, Halberstädter Str. 52**  
1783 offeriert preiswert  
Schuhlederausschnitt, Schuhmacherwerkzeuge, Schuh-Bedarfsartikel, Pantinenzölzer, Holzpan-tinan — Stopperei.

**JOSETTI VERA**  
Cigaretten

gewinnen bei jedem Ver-gleich mit anderen und selbst teureren Marken, weil ihre Qualität weit über dem Durchschnitt ihrer Preiskategorie steht.

Josetti-Vera-Cigaretten  
m. u. o. M.  
10 St. 30 Pf.

**Eldorado**  
Varieté und Kabarett  
1874 Gr. Junkerstr. 19  
Jed. Abend v. 8 Uhr  
Ab 1. Juli: Neues Programm!

**Raucht**  
**Juwel-Zigaretten!**

**Viktoria-Theater.**  
Dir. Hans Knapp, Teleph. 3328.  
Donnerstag den 14. und Freitag den 15. Juli

Neu! **Der Skandal.** Neu!  
Schauspiel in 4 Akten von P. Batulle.  
Anf. 8 1/2 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

**ZENTRAL-THEATER.**

**13.**

Aufführung der m. märchen-hafter Pracht ausgestatteten faszinierenden Operette

**Der Göttergatte**  
von 1892

**Franz Lehár**  
Beispielloser Erfolg!

empfehle meinen  
**Blutarmen Medizinal-Blutwein**  
Marke „Elgibbor“  
à Flasche 1.25 Mk. inkl. 1735

**Stebierhalle Schiller** Lübecker Strasse 31.

Suche per sofort  
**1 Schuhmachergesellen**  
und **1 Zwicker**  
(altere Leute bevorzugt).  
**Hermann Hagemann,**  
Bantoffelfabrik,  
Arbaldensleben.

Laden 450 M., Wohnung 174 M.  
sofort zu vermieten **Buchlow,**  
Zutherstraße 24. 551

**Konsumverein Niederndode-leben, Schmarsleben u. Umg.**  
sucht zum baldigen Eintritt ein  
**Lehrmädchen.**  
Kasernen wollen sich bis Frei-tag abend mit Schulzeugnis beim Geschäftsführer Krause einfinden.  
1917 Die Verwaltung.

Suche zum sofortigen Eintritt einen  
1918 **jungen Brotbacker**  
welcher auch etwas Landwirtschaft versteht, auch mit jungen Pferden umzugehen weiß.  
**Mühle und Brotbäckerel**  
**Willi Rogge, Gr.-Osterleben**  
Zelbstraße 8

Selten günstige Gelegenheit  
in extra doppelt-geräumigen  
**Bettfedern und Damen.**

**Gute Federn**  
jezt von 50 75 Pf.,  
1.00 1.50 Mk. usw.

Farbe, weiße Halb-danner von 2.00 2.50  
3.50 Mk. usw.

**Fertige Betten**  
Prima Julett,  
1884 gute Füllung,  
Stehpöcken, Gardinen  
erstaunlich billig.

Badelaken, Badehand-tücher von 60 Pf. an.

**Brout- und Erftlings-Ausstattungen.**

Eiserne Bettstellen und Matratzen 6—15 Mk.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Erstes böhmisches Bett-federwerk.

Spezialhaus I. Rang.

**Fried. Bischlager**  
Magdeburg, jetzt nur  
Cahaus Schwerfeger-straße 23. Mitglied des  
Rabatt-Spar-Vereins.  
— Fernsprecher 4388. —

**Bildschön**  
macht ein rosiges, jugendliches  
Aussehen und ein reiner, zarter,  
schöner Teint. Alles dies erzeugt:  
Streifenfärb-Blütenmilchseife  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Preis à St. 60 Pf., ferner ist der  
Littensmilch-Cream Daba  
ein gutes, vorzüglich wirkendes  
Mittel gegen Sommerprossen.  
TUBE 50 Pf. in Magdeburg:  
Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.  
Edwens-Apothete, Alter Markt 22.  
Dennenberg & Co. Pf., Wilhelmstr. 19.  
Nied. Smith, Tischlerstraße 22.  
G. Hubert, Jakobstraße 18.  
J. F. Baum, Breitenweg 19.  
Fleuer, Schindel, Gemarkt 5.  
In Eubenberg: G. Starckoff.

**Spottbillig!**  
**Herrn- u. Knaben-Anzüge**  
und **Paletots**  
darunter zurückgegriffen schon von  
10 Mk. an. 1782

**H. Sieverling**  
Jakobstraße 17, I.

Küchenzettel  
der Magdeburger Wolfstraße  
**Große Marktstraße 12**  
Donnerstag: Hühner m. Mandelfisch.  
Freitag: Grüne Bohnen mit  
Dammelfisch.

Für die  
**Sommer-Monate**  
und in den Kurorten ist  
es ratsam, Sandalen zu  
tragen. Ihr Körper wird  
sich für den Winter ab-härten, und Sie werden  
sich nicht so oft erkälten. 1839

Von 2.50 Mk. das Paar an  
in grösster Auswahl.

**Steinfeldts Schuhhaus**  
**Aite Ulrichstrasse**  
= = erstes Haus vom Breiten Weg = =  
**Jakobstrasse 38**  
= = Ecke Rotkebsstrasse = =

**Möbel und Ausstattungen!**  
vor den einfachsten bis elegantesten der  
**C. Dittmar** Tischler-  
meister Tischlermarkt, 25 u. 26.

**Die zehn Gebote und die besitzende Klasse**  
von **Adolf Hoffmann**  
Preis 30 Pfennig  
empfehl

**Buchhandlung Volksstimme**  
3 Große Münzstraße 3.

**Deutsch. Metallarbeiter-Verein**  
**Verwaltung Magdeburg.**  
Bureau: Gr. Münzstraße 3, I. Tr. — Telephon-Anschluss Nr. 1913.  
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,  
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

**Versammlungen finden statt:**  
Sonnabend den 16. Juli, abends 8 Uhr  
Bezirk Carleben im Gewerkschaftshaus.  
Bezirk Cracau - Prester im Lokal des Genossen  
Kreienbaum, Wilhelmstraße 10.  
Bezirk Rothensee im Lokal des Genossen Ferr-  
mann.  
Bezirk Salbe im Lokal des Gen. Aug. Bartels.  
Brande der Feltenhauer im Lokal des Genossen  
Albert Buchlow, Zutherstraße 24.

Montag den 18. Juli, abends 8 Uhr  
Bezirk Alte Neustadt in der Krone.

In allen Versammlungen werden Vorträge gehalten. Referenten sind die Genossen Wunderling, Niepelt, Hoffmann und Függe.

Auf der Tagesordnung der Versammlungen steht ferner:  
Anträge der Verwaltung und der Vertrauensmänner zur  
Veränderung der Beitragsleistung und Versicherung.

Am Sonntag den 17. Juli beteiligen sich die Mitglieder und deren Angehörige, soweit sie im Bezirk Fernerleben wohnen, an dem dort stattfindenden Gewerkschaftsfest mit Anfang zum Ort, Abmarsch von Salbe nachmittags 3 1/2 Uhr. Diesem Gewerkschaftsfest geht ein Klubfest voraus, welches bereits am Sonnabend in den Lokalitäten des Gastwirts Siller stattfindet.

Außerdem findet zur Feier des 10jährigen Bestehens unseres Verbandes am Sonntag den 17. Juli für sämtliche zur Verwaltung Magdeburg gehörende Mitglieder und deren Angehörige im schönen Garten des „Luisenpark“ ein Grillkonzert statt. Dasselbe wird von einer erstklassigen Kapelle ausgeführt und beginnt morgens pünktlich um 8 Uhr. Wir bitten um pünktliche  
Mit Euch Die Verwaltung.

# Wittkowski's

# 95

# Pfg.-Tage!!

Beginn: Donnerstag den 14. Juli

:: Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit ::

### Abteilung: Haushalt-Artikel

- 1 Petroleumlampe, lackiert, 3 Liter Inhalt . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Reibpresse . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Reibmaschine für fein und grob . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Konsole mit Kaffee-, Zucker- und Teebüchse, lackiert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Konsole mit Sand-, Seife- und Sodabehälter, lackiert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Geschäffchen, lackiert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Gebkäffte . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Vogelbauer . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Bürstbrett, lackiert, steifig . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Zeitungshalter für die ganze Woche . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Brotbüchse, lackiert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Nudel- oder Semmelbehälter, lackiert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 5 Gabeln und 4 Teelöffel, Britannia . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Eierstrick mit Einlage, für 45 Eier . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Kuchenteller, gleichzeitig als Fußbrett . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Trittleiter, 3 Stufen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Teller mit Griffen und Einlage . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Gewürzschrank und 6 Gewürzkränzen mit Aufschrift, mit kleinen Fehlern } zu 95<sup>h</sup>
- 1 Wäscheleine, 40 Meter lang . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Paar Türringe . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Sandkörbchen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Papierkorb . . . . . 95<sup>h</sup>

- 1 Rosthaarbürste . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Rosthaarbürstebürste und 1 Rehrücken . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Fensterreimer, lackiert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Fensterleder, 1 Leberstichwamm } . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Schrubber, 1 Scheuerbürste } . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 3 Stück Oranienburger Kernseife . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Schühbürste und 1 Kleiderbürste . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Toilettenreimer, weiß, mit Deckel, 24 cm . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Eimer, decoriert, 28 cm . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Wanne, oval, grau oder neublau, 40 und 45 cm . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Reigschüssel, grau oder neublau, 38 cm . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Kaffeefanne, decoriert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 3 Milchtopfe, mit Ausguss, decoriert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Schmortopf mit Deckel, hohe Form, grau oder neublau . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Schmortöpfe, hohe Form, grau oder neublau zusammen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Eimer, 22 cm, und 1 Konsole mit Maß, 1 Liter zu 95<sup>h</sup>

- 1 Bratpfanne mit Holzstiel, rein Aluminium . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Fleischtopf, rein Aluminium . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Schmortopf, rein Aluminium . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Vorlegelöffel u. 1 Gemüselöffel, rein Aluminium zu 95<sup>h</sup>
- 3 Schüssel u. 3 Gabeln, rein Aluminium . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Kinderteller, 1 Kinderbecher } rein } zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Kinderlöffel, 1 Kindergabel } Aluminium } zusammen 95<sup>h</sup>
- 5 Paar Tassen mit Untertassen, Goldrand . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 6 Paar Tassen mit Untertassen, weiß, stark . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Sauciere und 1 feston, echt bayrisches } . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Bratenschüssel } Porzellan } zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Kaffeefanne, 1 Milchtopf, echt Porzellan . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Kuchenteller u. 4 Dessertteller, bunt decor. zusammen 95<sup>h</sup>
- 3 Salattieren, bunt decoriert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Küchenlampe mit Spiegelblende, 10" . . . . . 95<sup>h</sup>

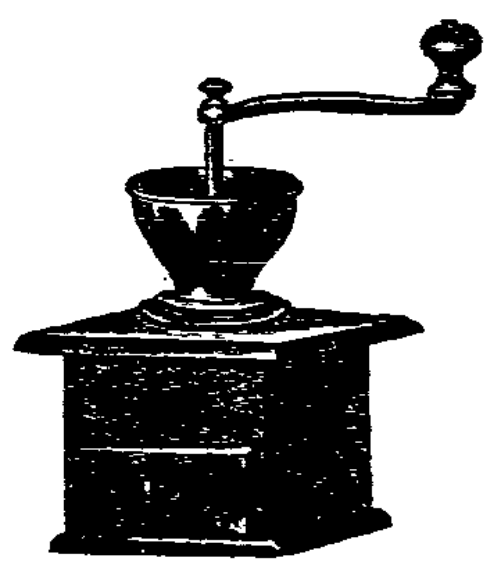
Ein großer Posten **Rüchen-Artikel** echt Porzellan, weiß u. weiß mit Goldrand, bestehend aus: Vorlegelöffel, Schaumlöffel, Fischheber, Fleischtopfer, Kaffeefrichter usw. zum Aussuchen 5 Stück 95<sup>h</sup>

- 4 Stück Weingläser mit gravierter Kante . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Fruchtstale auf Fuß . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Satz Kompattieren, gepreßt . . . . . Satz 5 Stück 95<sup>h</sup>
- 6 Einmachgläser, 2 Liter Inhalt . . . . . 95<sup>h</sup>

Ein Posten **Samt-Gummigürtel** gute Qualität, mit mod. Schließen Stück 95<sup>h</sup>

- Herren-Makko-Hemden gute Qualität . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Herren-Makko-Beinkleider gute Qualit. Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Makko-Jacken gute Qualität . . . . . Stück 95<sup>h</sup>

Ein großer Posten **Sport-Hemden** für Knaben bis zu 14 Jahren, aus gutem Erftor, einfarbig, u. gefür. Wert b. 1.80 Stück 95<sup>h</sup>



Ca. 2500 Stück

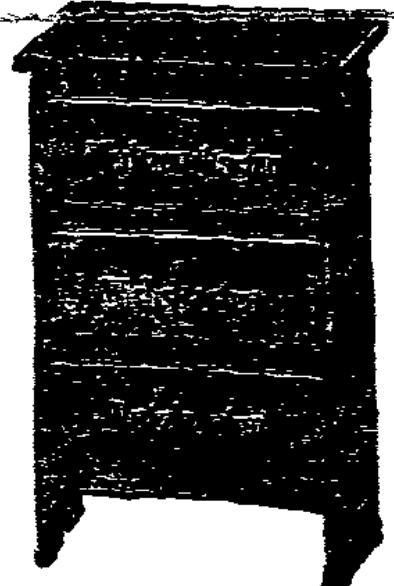
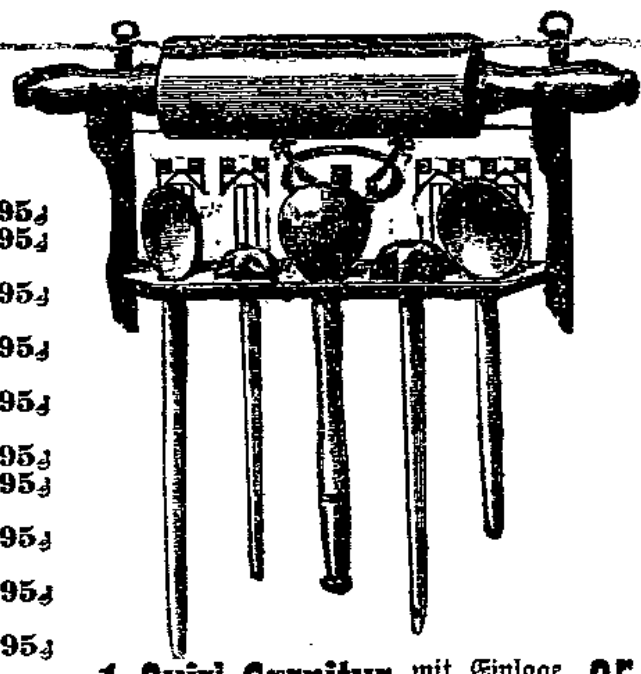
## Damen-Wäsche

- Damen-Hemden, mit Spitze, Stiderei oder gestickter Passe
  - Damen-Beinkleider, a. Hemdenhut oder Körperbüchse, mit Spitze, Stiderei und Langette
  - Damen-Knie-Beinkleider, mit dr. Stiderei
  - Damen-Nachtjacken, aus guten Stoffen, mit Langette oder Spitze
- Jedes Stück 95<sup>h</sup>

Ein Posten **Reisetaschen** braun, mit gutem Verschluss . . . . . Stück 95<sup>h</sup>

- Herren-Regenschirme . . . . . 95<sup>h</sup>
- Badetücher 100x100 cm . . . . . 95<sup>h</sup>
- Elegante Herren- oder Damen-Tresors . . . . . 95<sup>h</sup>

Ein Posten **Swerter** marine und rot, einfarbig, in guter Qual., für das Alter bis zu 12 Jahren Stück 95<sup>h</sup>



### Möbelstoff-Abteilung

- 1 Paar Erbstuhl-Brise-Bise . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Engl. Füll-Stuhl . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Tiger-Schlafbede . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 weißes Barchent-Bettuch . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Filzstich-Tischbede, reich gestickt . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Wachstuch-Decke, 85x115, weiß, mit Kunst . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Sofa-Schwarz . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Füll-Bebed, 2 Decken, 1 Säuger zusammen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Filzstich-Bebed, reich bestickt, 2 Decken, 1 Säuger, 1 Säuger zusammen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Kinderwagen-Steppbede . . . . . 95<sup>h</sup>



1 **Kohlenkasten** Kastenform, decoriert 95<sup>h</sup>

### Herren-Artikel

- 1 Paar Hosenträger, gute Qualität . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Westengürtel . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Herren-Kragen u. 1 Serviteur zusammen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 bunte Garnitur (Serviteur und Manchetten) . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Selbstbinder, schmale oder breite Form . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Krawatten, Diplomas oder Regattes . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 2 Paar Hosenträger . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 1 Damen-Kragen und 1 Damen-Krawatte . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>
- 2 bunte Herren-Steh- od. Klapp-Kragen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 6 Stück Krawatten für Steh- und Umlege tragen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Garnitur, Zigaretten-Glas und Streichholzhalter . . . . . 95<sup>h</sup>

1 **Putzschrank** . . . . . 95<sup>h</sup>

1 **Fäzstich-Dekoration** reich bestickt, in rot und grün, 2 Schäl und 1 Samtrevuun . . . . . 95<sup>h</sup>

Ca. 300 Stück **Fell-Vorlagen** gefüttert, zum Aussuchen . . . . . Stück 95<sup>h</sup>

Ein Posten **imit. Perser-Vorlagen** 50x100 cm groß . . . . . Stück 95<sup>h</sup>

Ein Posten **Erbstall-Gardinenmuster** ca. 1 1/2 Meter lang, zum Aussuchen . . . . . Stück 95<sup>h</sup>

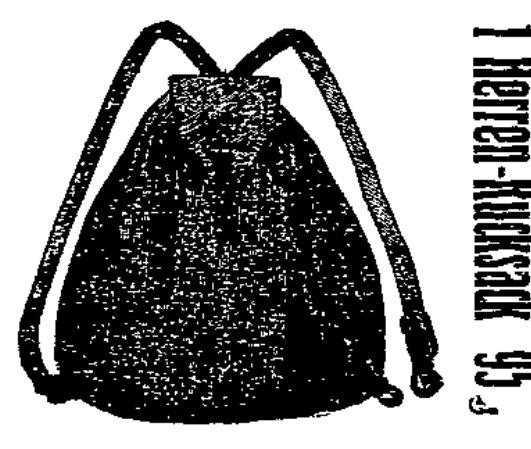
### Manufaktur-Waren

- 3 1/2 Meter Bettzeug für 2 Stufen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 3 Meter Samtkantusch . . . . . 95<sup>h</sup>
- 3 Meter Samtentuch, 80 cm breit . . . . . 95<sup>h</sup>
- 3 Meter Staubtuch (Eins für Stubblinien) . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Meter Filz-Barchent . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Meter Grobe-Barchent . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Meter Grobe-Woll . . . . . 95<sup>h</sup>
- 2 Meter Kleiderband . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Meter Kleiderband . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Meter Wäschelein . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Meter Handtuch . . . . . 95<sup>h</sup>
- 6 Stück Gerüstern-Gandtücher . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 St. Gerüstern-Gandtücher, 45 cm breit . . . . . 95<sup>h</sup>
- 12 Stück Staubtücher . . . . . 95<sup>h</sup>
- 12 Stück Wäschtücher, kariert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 6 Stück Wäschtücher, kariert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 12 Tee-Servietten mit Saucle . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Kuchentuch mit Saucle . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Dusch-Servietten . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Tischstich, Jacquard, 100x115 . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Damen-Strümpfen mit Puffmann . . . . . 95<sup>h</sup>

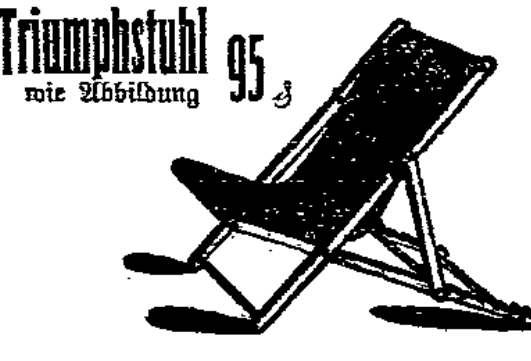
- Kinder-Kleider, hell und dunkel . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Knaben-Häutchen, in größter Auswahl . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Bluse, weiß, kariert mit Saucle . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Bluse, hell und dunkel . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Unterrock, hell und dunkel . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Unterrock, grau, Seiden, mit Saucle . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Unterrock, gefüttert, Seiden, mit Saucle . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Dresskost mit Strümpfen . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- Damen-Korsett, hell, kariert u. rosa gammeten . . . . . 95<sup>h</sup>
- Druck-Schürzen, barchent, grau weiß . . . . . 95<sup>h</sup>
- Wirtshaus-Schürzen mit Saucle u. Tisch . . . . . 95<sup>h</sup>
- Nieder-Schürzen mit Träger und Saucle . . . . . 95<sup>h</sup>
- Fandelschürzen mit Träger, dunkel . . . . . 95<sup>h</sup>
- Fandelschürzen mit Träger, aus hellen, karierten Saucle . . . . . 95<sup>h</sup>
- Fandelschürzen mit Träger, mit weißer Stiderei . . . . . 2 Stück 95<sup>h</sup>
- Te-Fandelschürzen aus Stiderei, mit Saucle, Saucle mit Saucle-Saucle . . . . . 95<sup>h</sup>

### Tapiserie

- 1 Bettwandschoner auf Wida gezeichnet, mit und ohne Einfassung . . . . . Stück 95<sup>h</sup>
- 1 Kissen, grau, Seiden, mit Kranke . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Klammer-Schürze, Seiden Augusta, garniert und gezeichnet . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Kuchentischbede, Seiden Augusta, gezeichnet . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Küchenwandschoner, Seiden Augusta, ges. . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Küchenhandtuch, Seiden Augusta, gezeichnet . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Seidenvorhang, Seiden Augusta, gezeichnet . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Küchenhandtuch auf Tischdecken . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Küchenhandtuch mit eingewebter Vorle . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Lampe- u. Tischappentische zusammen . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Kaffeemütze, Seiden, gezeichnet . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Decke mit Filz-Einfügen und Hohlraum . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Säuger auf grau und weiß Seiden gezeichnet . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Wäschebeutel, weiß, mit Einfügen, ges. . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Wäsche-Schürze, garniert . . . . . 95<sup>h</sup>
- 1 Stubenhandtuch, weiß, mit Durchbruch . . . . . 95<sup>h</sup>



1 **Herren-Rucksack** 95<sup>h</sup>



**Triumphstuhl** wie Abbildung 95<sup>h</sup>

Ca. 500 Stück **Garten-Decken** mit und ohne Saucle, hell und dunkel, zum Aussuchen . . . . . 95<sup>h</sup>

Ein Posten **Kinder-Schürzen** aus gutem Stoff, reich gammeten, für das Alter bis zu 10 Jahren . . . . . 95<sup>h</sup>

1 **Bärstentasche**, 1 **Zeitungsmappe** u. 1 **Feuerzeug** auf rottem oder grünem Filz gezeichnet . . . . . zusammen 95<sup>h</sup>

# Raphael Wittkowski

Magdeburg

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Breiteweg 61



Beste Nachrichten.

Spiel hat sich 1848 wiederholt, und aus Dankbarkeit dafür, daß das deutsche Volk im Jahre 1870/71 mit seinem Blute die deutsche Einheit erkämpfte, wurde ihm das Sozialistengesetz besetzt.

Nach einer scharfen Kritik der Stellungnahme der einzelnen Parteien, besonders des Zentrums und der Nationalliberalen zu der Wahlrechtsvorlage, meinte der Redner, daß der Kampf um das Wahlrecht Kampf um die Menschenrechte bedeute.

In einem ganz andern Tempo als bei der Wahlrechtsvorlage hat die Regierung und haben die bürgerlichen Parteien gearbeitet, als es sich darum handelte, die Billigkeit des Königs zu erhöhen.

Gerade zu der Zeit als sich der Unmut des Volkes auch gegen das volksverräterische Zentrum wandte, erschien wie gerufen die Schimpfepistel des Papstes. Man merkte die Wüste und wurde nicht einmal beschont.

Und wenn die Welt voll Junker war, Und wollten uns verschlingen, So sagen wir: Das Wahlrecht her, Es wird und muß gelingen!

Nachdem sich der stürmische Beifall, den man dem Referenten nach dem Vortrage, für die Genosse J. ...

Unter dem wuchtigen Gesang der Wahlrechts-Marschallaise vollzog sich der Abmarsch der Massen in größter Ruhe und Ordnung.

Achtung, Zimmerer! Laut Bekanntmachung des Zentralvorstandes sind sämtliche Streikkontrollkarten bis spätestens Sonnabend den 16. d. M. beim Kassierer abzugeben.

Zahnärztliche und Reichsversicherungsordnung. Eine am 10. Juli d. J. in Magdeburg im Hotel „Kaiserhof“ abgehaltene Versammlung der Dentisten im Regierungsbezirk Magdeburg nahm folgende Resolution einstimmig an:

Der Magdeburger Dom ist in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. von etwa 4000 Personen besucht worden, darunter waren über 500, die sich die Nische gemacht haben, den Turm zu besteigen.

Es ist ein Brauch von alters her, wer Sorgen hat, hat auch Lüste! Als Bändermittel für Sorgen und als Trost bei Enttäuschungen wird Bitter mit Kerlebe angewendet.

Die günstige Gelegenheit. In einer verschlossenen Wohnung in der Pappelallee ist am 10. d. M. in der Zeit von 11 Uhr vor- mittags bis 4 Uhr nachmittags, während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber, ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden.

Gestohlen wurden hier am 7. oder 8. d. M. aus einem Geschäft am Breiten Weg ein Fernglas (Prisma Steber-Altglas, 8fach vergrößert), am 10. nachmittags gegen 10 Uhr in einem Langsaal vor dem Ulrichstor ein schwarzes Handtäschchen.

Ein Schulknabe als Dieb. Der Dieb, der, wie gestern berichtet, aus einer Wohnung in der Schmiedehofstraße eine goldene Damenuhr mit Kette und einem Dublettenmerker gestohlen hat, ist in der Person eines 10 Jahre alten Knaben ermittelt.

Der Ladenkassendieb. Am 11. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr ist ein unbekannter junger Mann in den Laden eines Bäckermeisters in der Leipziger Straße gekommen und hat bei der im Laden anwesenden Verkäuferin angeben, eine Torte kaufen zu wollen.

Wer weiß es? Ein am 10. d. M. festgenommenes Mädchen, das sich Sophie Müller nannte, will bei einer Familie Wolf hierseits, deren Wohnung sie aber nicht angeben kann, ihren Koffer in Verwahrung gegeben haben.

Der Lebensmüde, der sich am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr aus dem Nordfriedhof erschossen hat, ist der Privatmann Otto Pabst aus dem Siedersdorfstraße.

Schwerer Unfall. Der Arbeiter Oskar Hed, wohnhaft Sankt-Nikolaistraße 4, verbrannte sich am Mittwoch morgen bei der Firma Otto Guntz durch Ueberlaufen einer Gießwanne mit flüssigem Stahl beide Hände und den Rücken.

Unfall. Der Hammerführer Fritz Kaczmarzik kam bei der Arbeit in der Kunitzstraße 15 bei der Firma Otto Guntz zu Falle und erlitt eine Verfrachtung des Rückgrats. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Viktoria-Theater. Donnerstag und Freitag wird die Schauspiel-Komödie „Der Standal“ wiederholt. Anfang 8 1/2 Uhr. Es ist von jetzt an Vorzuge getroffen, daß sich der Schluß der Vorstellungen nicht über 11 Uhr hinauszieht.

Wieder ein Luftballon verunglückt. Ab. Köln, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Luftballon Erbsloch stieg heute gegen 9 Uhr bei Leichlingen auf. Nach halbfrühlicher Fahrt stürzte der Ballon bei Pöschel plötzlich ab.

Ab. Köln, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der verunglückte Ballon ist plötzlich der Länge nach auf und stürzte aus bedeutender Höhe ab. Augenblicklich ist der Unfall auf erhebliche Sonnenbestrahlung zurückzuführen, die den Ballon in sehr große Höhe getrieben hatte.

Ab. Leichlingen, 13. Juli. Die Namen der fünf Insassen, die bei der Ballonkatastrophe getötet wurden sind: Oskar Erbsloch (Eberfeld), Führer, Fabrikant Toebe (Warmen), die Ingenieure Kraus (Hagen), Poepp (Eberfeld), Monteur Spick. Die Leichen sind schrecklich verfaulend, die Gondel ist vollständig zertrümmert.

Zum Absturz des Aviatikers Kolls. Ab. London, 13. Juli. Ueber das tragische Ende des Aviatikers Kolls äußerte sich der Aviatiker Dickson folgendermaßen: Der Unfall ist ganz analog demjenigen von Wacher in Meins am 4. Juli. Ein starker Südwestwind wehte. Kolls wollte aus großer Höhe zur Erde niedersteigen, wobei er den Fehler machte, daß er den Motor zu rasch laufen ließ.

Ab. Osnabrück, 13. Juli. Gestern abend verunglückte zwischen Bissendorf und Günsbed das Automobil des Bankvorstehers Wilhelm Schmidt aus Wände. Das Automobil brach die beiden rechteigenen Räder. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei erlitt der Buchhalter Nahn (Wände) einen Schädelbruch und war sofort tot.

Ab. München, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Heute früh 9.33 Uhr wurde ein starkes Erdbeben wahrgenommen. Die Erschütterung war so stark, daß die Registrierapparate der Erdbebewarten aus ihrem Spielraum schneitten.

Ab. Paris, 13. Juli. Die Hafenarbeiter von Le Havre sind in den Unstimmigkeiten der Kaiser werden militärisch bewacht, um die zum Erfolg der Streikenden angeworbenen Arbeiter zu schücheln.

Ab. Innsbruck, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Ein außerordentlich heftiger Erdstoß, der mehrere Sekunden dauerte, wurde heute hier wahrgenommen. In Garmisch wurden morgens 9 1/4 Uhr wellenförmige Erderschütterungen verspürt.

Ab. Konstantinopel, 13. Juli. Zu den Protestveranstaltungen, welche die Griechen in Monastir gegen das neue Türkengesetz veranstalteten, wird noch gemeldet: Die Griechen zogen massenhaft vor den Konak. Hier kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Gendarmerie.

Ab. Konstantinopel, 13. Juli. Nach Gerüchten aus oppositionellen Kreisen wurde Scheich ul Islam Husni zum Rücktritt gezwungen, weil er die innerpolitische Richtung der juristischen Partei nicht billigte.

Ab. Neuyork, 13. Juli. In der Nähe der Station Mey (Stationsformien) ist gestern ein Expresszug der Southern-Pacificbahn aus bisher noch unbekanntem Ursache entgleist. Da der Zug sich in voller Fahrt befand, ist das Unglück sehr groß.

Ab. Buenos Aires, 13. Juli. Der panamerikanische Kongress wurde gestern eröffnet. Der Minister des Äußeren bewillkommnete die Delegierten und Vertreter der Vereinigten Staaten. White erklärte in seiner Erwiderung auf die Begrüßung, die Freundschaft und Solidarität Americas bedeute für die Interessen der Alten Welt keine Gefahr.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 14. Juli. Bientlich heiter, trocken, mäßig warm.

**Publin**

# Saison-Räumungs-Verkauf

Ein Fabrikposten

# Schürzen!

Hervorragend billige Preise!

## Tändelschürzen

- Ein Posten Tändelschürzen mit Träger, aus türkischem Stoff, mit Bolant und farbiger Blende reich garniert . . . . . Stück **75** Pf.
  - Ein Posten Tändelschürzen mit garnierten Trägern, aus weiß gestreift oder kariert Batist mit ringsherum breit Stickeri-Bolant . . . . . Stück **75** Pf.
  - Ein Posten Tändelschürzen Empirefason, aus weiß gestreift Batist, mit breit Stickeri-Bolant, Stickeri-Einfaß und garnierten Trägern . . . . . Stück **1.25**
  - Ein Posten Tändelschürzen Empirefason, aus weiß kariertem Batist, mit ringsherum breit Stickeri-Bolant u. -Einfaß, reich garn. Trägern Stück **1.50**
  - Ein Posten Tändelschürzen mit Stickeriträger, aus Prima weiß kariert Batist, mit Einfaß und ringsherum breitem Stickeri-Bolant . . . . . Stück **1.95**
  - Ein Posten einzelner **Muster-Tändelschürzen** mit Bolant aus weiß gestreift Batist mit Stickeri oder farbige mit Waschbefaß garniert
- ganz besonders preiswert Stück **50 75 1.00 1.25**

- Ein Posten einzelner **Muster-Tändelschürzen** mit Träger, farbige, in verschiedenen Dessins u. eleganter reicher Ausführung
- ganz besonders preiswert Stück **1.00 1.25 1.50 1.75 2.00**

## Ein Posten Miederschürzen

## Ein Posten Hausschürzen

## Ein Posten Reformschürzen-Mänger

## Ein Posten Kimonoschürzen

## Ein Posten Kinder-Schürzen (Kimono oder Reform)

- aus gestreiftem imitiertem Leinen, mit Bolant und breitem türkischen Waschbefaß garniert . . . . . Stück **95** Pf.
- aus meliert Gingham, mit Bolant und gemustertem Waschbefaß garniert . . . . . Stück **1.25**
- aus Prima gestreift oder imitiert meliert Leinen, mit Bolant, Tasche, farbige gepaspelt und gestickten Trägern Stück **1.50**
- aus blau/weiß getupft Kretonne, mit Bolant, Tasche und breitem Waschbefaß garniert . . . . . Stück **1.25**
- Empire-, Blusen-, und Miederfason, aus Prima gestreift imitiert und meliert Leinen, oder Prima türkischem und schwarz/weiß kariertem Satin . . . . . Stück **1.75 2.50 2.25**
- aus gestreift Gingham, mit Bolant und breitem gemustert Waschbefaß oder gestickter Borte garniert . . . . . Stück **1.50**
- aus blau/weiß getupft Kretonne oder gestreift imitiertem Leinen, mit Bolant, gestickter Bordüre und farbige gepaspelter Blende garniert . . . . . Stück **1.90**
- aus gestreift oder meliert Gingham oder blau/weiß getupft Kretonne, mit Bolant und farbige Waschbefaß garniert Stück **1.95**
- aus gestreift imitiert Leinen oder blau/weiß getupft Kretonne, mit Bolant, eleganter, gestickter Borte und farbige Blende garniert . . . . . Stück **2.50**

Ein Posten Knaben-Schürzen aus einfarbigem Satin Augusta, mit Tasche und bestickter Borte garniert . . . . . Länge 45 50 55 cm Stück **65 70 75** Pf.

## Ein Räumungsposten Damen-Wäsche ganz besonders billig

- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, Bordenabschluss, mit Spitzen garniert . . . . . Stück **75** Pf.
- Ein Posten Damenhemden aus Dowles, Bordenabschluss, mit Spitzen garniert . . . . . Stück **1.00**
- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, Schulterabschluss, mit Spitzen garniert . . . . . Stück **1.10**
- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, Herzapfe, Bordenabschluss, und Spitzen garniert . . . . . Stück **1.15**



- Ein Posten Damenhemden aus Ia. Hemdentuch, Bordenabschluss, mit Spitze garniert . . . . . Stück **1.65**
- Ein Posten Damenhemden - „Reform“ - aus Renforcé, mit Stickeri oder Herzapfe, mit Hohlfaum-Languette Stück **1.75**
- Ein Posten Damenhemden aus Renforcé - Schulterabschluss, mit Languette garniert . . . . . Stück **2.00**
- Ein Posten Damenhemden - „Reform“ - aus feinfädigem Renforcé, mit Stickeri-Einfaß und Handdurchzug oder Hohlfaum, mit gesticktem Wain . . . . . Stück **2.25**

- Ein Posten Damenhemden aus Dowles, Herzapfe, Borden- und Schulterabschluss, mit Spitze garniert . . . . . Stück **1.15**
- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, mit Schulterabschluss, mit gestickter Borte . . . . . Stück **1.40**

- Ein Posten Damenhemden „Reform“, aus Renforcé, mit Stickeri-Einfaß, Börtchen und Handdurchzug . . . . . Stück **2.50**
- Ein Posten Damenhemden „Reform“, einzelne 1/2 Dbd., mit Stickeri-Einfaß, Börtchen u. Handdurchzug od. Balencleener Spitzen und Einfaß in reicher u. eleganter Ausführung Stück **3.00**

- Ein Posten Knie-Beinkleider aus Hemdentuch, mit Stickeri-Bolant und Börtchen . . . . . Stück **1.25**
- Ein Posten Knie-Beinkleider aus Hemdentuch, mit Stickeri-Einfaß und Börtchen garniert, oder feinfädigem Perkal, Raffstickeri und Handdurchzug . . . . . Stück **1.50**
- Ein Posten Knie-Beinkleider aus Renforcé oder Perkal, mit breitem Stickeri-Bolant, Einfaß und Handdurchzug . . . . . Stück **1.75**

Ein Posten einfarbiges Reformhemd u. Knie-Beinkleid aus feinfäd. Stoff u. Stickeri u. Einfaß od. Spitzen u. Handdurchzug Garnitur **3.00** | Ein Posten Nachtjacken kurz, mit Spitzen garniert . . . . . Stück **75** Pf.